

# Thornher Presse.



### Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

### Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

### Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

### Anzeigenpreis:

die Betrittspalte ober deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidenbank“, Berlin, Haasestein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 241.

Sonntag den 13. Oktober 1901.

XIX. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Wie verlautet, werden die Entwürfe des Zolltarifgesetzes und des Zolltarifs vorwiegend in den Ausschüssen noch im Plenum des Bundesrats wesentliche Änderungen erfahren. Insbesondere werde auch der Doppeltarif für Getreide Zustimmung finden.

Zu der Frage der finanziellen Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern erklären die „Berl. Pol. Nachr.“, daß eine Gehaltserhöhung nicht beabsichtigt sei, sondern nur die Ausgleichung einer Unbilligkeit gegenüber den Oberlehrern, die das Höchstgehalt erst nach 24 Jahren erreichen, während die anderen vergleichbaren Beamtenklassen das Höchstgehalt nach 21 Dienstjahren erlangen. Ueber die Ausgleichung dieser Unbilligkeit seien die Ressortminister in Verhandlungen eingetreten, und es dürfe davon ein den Wünschen der Oberlehrer entsprechendes Ergebnis erwartet werden.

Zum Schluß der deutschen Interessen in Venezuela und Kolumbien befindet sich bekanntlich bereits die „Vireta“ in den dortigen Gewässern. Auf Anordnung des Reichsmarineamts werden nunmehr auf dem Kreuzer „Falke“ die Instandsetzungsarbeiten derart beschleunigt, daß das Schiff bereits am 15. d. Mts. die Ausreise nach Venezuela antreten kann.

In der Stadt Braunschweig hat der Handelsvertragsverein Flugblätter verbreitet, die mit unrichtigen Unterschriften versehen sind. Gegen dieses Vorgehen hat die Braunschweiger Handelskammer einen Protest veröffentlicht. Man kann aus diesem Vorgehen ersehen, daß der Kommerzvertragsverein selbst vor Fälschungen nicht zurückschreckt, um seine Portemonnaie-Interessen zu vertreten.

Die österreichische Militärverwaltung beabsichtigt, wie der „Voss. Ztg.“ aus Wien gemeldet wird, eine Umformung der Fußtruppen, indem aus 102 Infanterie-Regimentern zu vier Bataillonen, 136 Regimentern zu drei Bataillonen gebildet werden sollen. Gleichzeitig wird die Einführung der zweijährigen Dienstzeit und eine Reuniformierung erwogen. — Die Namen aller während der China-Kriege im Kampfe gefallenen oder den Ver-

schwerden erlegenen Angehörigen der österreichischen Kriegsmarine sollen auf Befehl des Kaisers Franz Josef an einer in der Marinekirche Madonna del Mare zu Pola anzubringenden Gedenktafel verzeichnet werden.

Im italienischen Königshaus steht man einem fremden Familienereignis entgegen. Das bisher einzige Kind des Königs-paares ist eine Tochter.

Ueber die Pest in Neapel wird heute berichtet, daß der Zustand der Kranken im Lazareth von Misida, sowie der sämtlicher Isolierten den Umständen nach befriedigend ist. Weder in Neapel noch wo anders ist ein neuer Krankheitsfall zu verzeichnen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Brüssel: Halbamtlich wird bestätigt, daß der Van einer Eisenbahn vom oberen Kongo zum Viktorian-Nyanza und Tanganjika-See nunmehr beschlossene Sache sei. Die Länge der Strecke beträgt 1400 Kilometer. Durch die Bahn wird eine direkte Verbindung zwischen den Quellen und dem Kongo erreicht.

An der in Paris am 15. Oktober zusammen tretenden internationalen Konferenz für Maße und Gewichte nehmen von deutscher Seite Geheimrat Dr. Förster-Berlin und der Marineattaché bei der Pariser Botschaft, Kapitän zur See Siegel teil. — Das Zucht-polizeigericht hat am Donnerstag Laurent Tailhade, der in dem anarchistischen Blatt „Le Libertaire“ anlässlich der letzten Reise des Kaisers von Rußland nach Frankreich einen Artikel veröffentlicht hatte, in welchem er zur Ermordung der Staatspräsidenten aufforderte, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der verantwortliche Redakteur des Blattes wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der spanische Finanzminister erklärte, er werde sich jeder Erhöhung des Budgets widersetzen. Da nun aber der Kriegs- und der Marineminister auf Erhöhung des Budgets bestehen, so dürfte bald eine Kabinettskrisis da sein.

Im portugiesischen Kabinet kriselt es bedenklich. Vor der Eröffnung der neuen Kammern wird, so meldet „Wolffs Bureau“ aus Lissabon, voraussichtlich eine theilweise Neubildung des Kabinetts stattfinden.

Mit seinen Torpedobootsjägern hat England in der letzten Zeit Unglück. Schon wieder ist einem englischen Torpedobootsjäger ein Unfall zugestoßen. Eine Depesche aus Portsmouth meldet: Der Torpedobootsjäger „Crane“ war mit der Torpedobootsflotte auf der Fahrt von Portsmouth nach Portugal, als im Maschinenraum bemerkt wurde, daß die Deck-Valvenlage sich mitschiffs gebogen hatte. Das Schiff kehrte sofort nach Portsmouth zurück, woselbst die vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Hauptbalken, wenn auch nicht gebrochen, so doch ernstlich beschädigt sei.

Das englische Thronfolgerpaar ist am Donnerstag in Toronto (Kanada) eingetroffen. Unter den ihnen überreichten Adressen befand sich eine solche von der deutschen Gesellschaft Der englische Thronfolger dankte für dieselbe und sagte, er habe mit Vergnügen die Adresse der deutschen Einwohner von Toronto entgegengenommen. Auf seiner langen Reise habe er mit Interesse wahrgenommen, in wie hoher Achtung die deutschen Einwanderer überall in ihrem Adoptivwaterlande als nützliche und betriebame Mitglieder des Gemeinwesens stehen.

Der Aufenthalt der Räuberbande, welche an der türkisch-bulgarischen Grenze die amerikanische Missionarin Stone entführt hat, ist noch immer nicht genau ermittelt. Aus der Türkei kommende Hirten haben am Mittwoch vor bulgarischen Behörden ausgesagt, daß die Räuber, welche Ellen Stone entführten, sich gegenwärtig auf den Höhen von Zakorda auf türkischem Gebiet befinden.

An der bulgarisch-macedonischen Grenze kam es beim Dorfe Uganac, im Bezirke Welos, wiederholt zu blutigen Zusammenstößen zwischen Freischärlern des macedonischen Komitees und türkischen Truppen, wobei beiderseits Tode und Verwundete fielen. Infolge dessen ordnete die türkische Regierung eine Rekognoszierung der Grenze durch starke Reiterabteilungen an. Am 9. Oktober stießen diese bei Grodka auf eine starke bulgarische Bande. Die Bulgaren verteidigten sich von einem Turme aus, der Kampf war äußerst heftig. Zehn Bulgaren und zwei Türken wurden getötet, mehrere verwundet. Die

Bulgaren ergriffen schließlich die Flucht, sie hinterließen zahlreiche Gewehre und zwei Bomben.

Nachdem Rußland von der Pforte Maßnahmen angesichts der Lage in Armenien gefordert hat, ist zur Untersuchung der im Mandschu-Musch von seiten der Kurden gegen Armenier begangenen Ausschreitungen eine Kommission eingesetzt worden, der jedoch parteiliches Vorgehen zugunsten der Kurden nachgesagt wird. Nach Musch soll nun eine türkische Brigade verlegt werden.

Zum Thronwechsel in Afghanistan wird den „Berl. Neuzeit-Nachr.“ aus Petersburg gemeldet, im allgemeinen herrsche dort eine ruhige Auffassung der Ereignisse in Afghanistan vor. Die Regierung denkt an keine Einmischung, falls nicht England etwaige innere Kämpfe zum Anlaß eines Einmarsches nimmt. Dann aber würden die Russen auf Serat marschieren. Militärische Kreise halten den Augenblick für besonders geeignet, die russische Grenze bis zum Hindu-Kusch vorzuschieben, doch scheint die Diplomatie zu solchem Vorgehen wenig geneigt zu sein, wenn England keinen Anlaß dazu bietet.

Reuters Bureau meldet von den Philippinen aus Manila vom Donnerstag: Eine Abtheilung amerikanischer Infanterie stieß mit einer 300 Mann starken Schaar von Aufständischen zusammen, welche in der Nähe von Lupa stark verschanzt war. Auf amerikanischer Seite fiel ein Leutnant; ein Mann wurde verwundet. Nach einem zweistündigen Gefecht zogen sich die Amerikaner zurück, um Verstärkungen zu erwarten. — Eine Polizeitruppe von Catanag in der Provinz Tayabas, 11 Mann stark, wurde von Insurgenten aufgehoben.

Auf der Amerika gehörenden Samoa-Insel Tutuila wurde der amerikanische Gouverneur Tilley, wie aus Newyork gemeldet wird, vor Gericht gestellt wegen Trunkenheit und nicht standesgemäßen Betragens. Er wurde bereits vom Amt suspendiert, und es ist Untersuchung eingeleitet. Das Marineamt ist von dem Skandal sehr überrascht, da die Führung Tilleys bis jetzt tadellos war.

Das nächste japanische Budget wird nach der „Times“ einen Ueberschuß an Ein-

## Swante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Eine schwere Welle ging über Deck, von dem vielstimmigen Schrei der Mannschaft empfangen. Swante verließ den Steuermann und trat mitten unter jene, die nothwendig gewordenen Vorrichtungen persönlich zu leiten. Seine gewaltige Stimme durchdrang das Rauschen und Stöhnen, und jeder folgte blind seinen sicheren, verständigen Anordnungen. Er legte überall selbst Hand an. Den hindernden Mantel hatte er von sich geworfen und trockte mit seiner unerschütterten Kraft dem wütenden Anprall der Windstöße. Er sprach nicht ein überflüssiges Wort. Eiserne Ruhe lag auf seinem Gesicht und beherrschte alle seine Bewegungen.

Nach einer Stunde etwa ließ der Regen nach, aber der Sturm dauerte an.

Es wurde Abend. — Es gab längst keine Ruhepausen mehr für die Mannschaft in ihrem verzweifelten Kampf gegen das entfesselte Element. Raslos arbeiteten die Pumpen, um das Deck frei zu bekommen und dem Wasser das Eindringen in die unteren, waarengesüllten Räume zu wehren. Den Männern rann der Schweiß über die erhitzten Gesichter, trotz der nassen Kleider und des kältesten Sturmes. Nur Swantes Gesicht wurde immer bleicher und steinerner. Er sprach überhaupt nicht mehr und blieb unzugänglich für die ermunternden Zurufe seines Steuermannes. Er arbeitete nur, arbeitete mit einer verzehrenden, fiberhaften Willenskraft für die Rettung seines Schiffes. Ein neuer Sturmwindel knickte den großen Mast; splitternd und krachend brach er zu-

sammen, Taue und Stangen mit sich reisend, und fiel über Bord. In dem Strickwerk hängend, von den Wellen gewaltig hin und her gerissen, zog er das Schiff ganz auf die Seite. Swante ergriff ein Seil und hieb die Taue durch. Befreit flog der gewaltige Baum mit einer anrauschenden Woge hoch empor, um in nächsten Augenblick in einem schwarzen Schlund zu versinken. Die „Luwisa“ richtete sich, in allen Fugen stöhnend, wieder auf.

Allmählich theilte sich die dicke Wolkenschicht. Hier und da erschimerte der blasse Abendhimmel mit ein paar friedlichen Sternen. Dann flogen zerfetzte Wolken sturmgeschicht darüber hin, um ihn an anderen Stellen zu enthüllen. Unruhe, ein geängstetes, unbetetes Fliehen und Drängen und Kämpfen überall zwischen Himmel und Erde. Nur Swante stand in dieser Unruhe unbewegt, unerschüttert, steinern, wie die Felsen, die aus den Wassern seiner Heimat wachsen.

Der Sturm dauerte an, die ganze Nacht, und die „Luwisa“ widerstand ihm, die ganze Nacht. Als gegen Morgen die aufgehende Sonne blaß und kraftlos gegen die umhüllten Wolken ankämpfte und in ihrer endlosen Weite die schäumende, tockende Flut fürchtbar beschien, machte sich unter der überanstrengten Mannschaft eine plötzliche Erschlaffung fühlbar. Langsam und widerwillig nur noch gehorchten sie den Befehlen ihres Herrn und sahen in stumpfer Hoffnungslosigkeit hinauf zu dem verstümmelten Mastwerk, hernun auf das verwüstete, überspülte Deck, hinans auf die wandelnden Berge und die drohende Todesgefahr. Der Steuermann, der allein noch Muth und Frische behielt, zuckte die Achseln.

„Wenn die Leute auf dem Punkt anlangen,

können wir's aufgeben!“ sagte er zu Swante, der ihm davon sprach.

„Aufgeben?“ rief der erregte Mann mit dem bleichen, ruhigen Gesicht. „Nichts wird aufgegeben, solange ich das Kommando habe!“

Mit Löwenstimme gab er den Befehl, sich im Zwischendeck zu versammeln. Hier in dem breiten, niedrigen Raum, in dem die Mannschaften für gewöhnlich ihren Mahlzeiten abhielten, erwartete Swante seine erschöpften, triefenden Leute, soviel ihrer für die wenigen Minuten abkömmlich waren. Murrend und zögernd traten sie ein. Swante überflog ihre Zahl mit einem Felsherrenblick rechte sich hoch empor und rief:

„Ich habe Euch hier versammelt, weil ich mit Euch zu reden habe, und weil oben der Sturm meine Stimme verschlingt. Ich will Euch nur wenig sagen, denn die Zeit ist kostbar.“ Er holte tief Athem und fuhr dann lauter fort: „Wir sind in Todesgefahr. Die Gefahr schickt uns der da droben nicht, damit wir uns ihr feige ergeben, oder weil er uns verderben will, sondern damit wir beweisen, ob wir Männer sind, die glauben und kämpfen können. Ein rechter Mann glaubt an die Rettung und ergiebt sich nicht ohne Kampf. Ich habe mit die Absicht, mich zu ergeben. Und ich möchte wissen, auf wessen Beistand ich in diesem Kampf zu rechnen habe.“

Sein blickendes Auge schweifte prüfend über die Versammelten. Die entmuthigten, theilnahmslosen Gesichter gewannen wieder Leben und Interesse. Seine muthigen Worte erweckten in ihnen von neuem die verlorene Hoffnung. Aber noch wüthten sie nicht, was sie antworten sollten, und sahen einander verflohlen an. Swantes Augen begannen zu drohen.

„Fetlinge und Müßiggänger kann ich auf meinem gefährdeten Schiff nicht brauchen, Wenn Ihr nicht weiterkämpfen wollt aus Eigenliebe, zur Selbsterhaltung — so kämpft um der Ehre Willen, für die „Luwisa“ und für Euren Herrn, für Raut Ohlsen —“

Ein betäubendes Rauschen und Tosen ersticke seine Stimme. Die schmale Treppe herunter, durch die offen gebliebene Thür ungehemmt eindringend, quoll die gärende, salzige Flut, stürzte sich auf die Nächststehenden, daß sie bestürzt nach vorn taumelten, überschwemmte den Fußboden, daß die Holzschmel zu schwimmen begannen, und spritzte ihren Schaum den Männern in die bärtigen Gesichter.

Sekundenlang herrschte bange Stille. Dann erscholl ein vielstimmiges Geschrei:

„Wir wollen kämpfen! Kämpfen für uns und unsern Herrn Swante Ohlsen!“

Ueber Swantes Gesicht zuckte ein troziges Leuchten.

„Vorwärts denn!“ donnerte er und arbeitete sich durch das Wasser und die Menschen nach vorn. Ihm voraus und hinter ihm her schob und drängte die aufgeregte Masse der Treppe zu. Schon hatten die vordersten die obersten Stufen erreicht, da stürzte ein neuer Wasserberg mit sinmgeschlenderter Festigkeit über das Schiff und warf sie nach rückwärts hinunter. Swante, der mitten auf der Stiege stand, klammerte sich mit beiden Händen rechts und links an das eiserne Geländer, fing, — so den Durchgang sperrend — die Stürzenden auf und ließ mit übermenschlicher Widerstandsfähigkeit das Wasser über sich hinunterbrausen, das ihm die Mähe vom Kopfe riß und ihm die Kleider mit salzigem Raß beschwerte.

(Fortsetzung folgt.)



nahmen in der Höhe von 21 Millionen Yen aufzuweisen, welche mit dem gewöhnlichen Tilgungsbetrag von zehn Millionen Yen dazu verwendet werden sollen, die Staatsschuld zu verringern. Auch die ordentlichen Ausgaben werden um verschiedene Millionen herabgesetzt, um auf diese Weise eine Erhöhung der Gehälter der Militär- und Zivilbeamten und der Löhnung für das Militär zu ermöglichen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober 1901.

— Se. Majestät der Kaiser empfing im Schloß Hubertusstock den Botschafter Fürsten Radolin, der nach seinem nunmehr beendeten Urlaub morgen Abend auf seinen Posten nach Paris zurückkehrt. Der Botschafter wurde zur kaiserlichen Frühstückstafel hinzugezogen.

— Der Kaiser hatte in Hubertusstock auch am Mittwoch eine glückliche Jagd, da er einen Sechszehner und vier Bierzechner erlegte.

— Der deutsche Kronprinz, der bei dem jetzigen, für die Jagd sehr ungünstigen Wetter wenig Jagdglück hat, verläßt Bad Reuth, wo er seit dem 3. Oktober bei dem Herzog Karl Theodor verweilt, schon am nächsten Dienstag, um über Würzburg nach Bonn zur Fortsetzung seiner Studien zurückzukehren.

— Die Hoffentlichkeiten in diesem Winter dürften auf das geringste Maß beschränkt werden, da die kaiserliche Familie die Trauer um die verewigte Kaiserin Friedrich, die im November beendigt ist, auf ein volles Jahr ausdehnen wird. Außer dem Ordensfest und der großen Kour wird wohl kein Empfang stattfinden.

— Die Königin-Wittve Maria Pia von Portugal ist, von Karlsbad kommend, infolge eines Herzogin von Guimaraes in Dresden eingetroffen und hat dem sächsischen Königspaar im Schloß zu Moritzburg einen Besuch abgestattet.

— Der amerikanische Botschafter in Berlin, White, erklärte, wie „Wolffs Bureau“ am Donnerstag aus Newyork meldet, die Gerüchte, daß er von seinem Posten zurückzutreten beabsichtige, seien unrichtig. Er gedenke nach Berlin zurückzukehren.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Rothen Adlerordens zweiter Klasse mit Eichenlaub an den Reichsgerichtsrath Kospark in Leipzig und des Kronenordens zweiter Klasse an den Oberbauerrath a. D. Abraham, bisher an der Eisenbahndirektion Halle a. S.

— Die Bestätigung der Wahl des Geheimraths Prof. Dr. Reule v. Stradonitz zum Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin wird im „Reichsanz.“ veröffentlicht.

— Professor Theodor Mommsen begehrt am nächsten Sonntag sein fünfzigjähriges Professoren-Jubiläum. Er wird den seltenen akademischen Gedenktag im engsten Kreise seiner Freunde und Verehrer begehen.

— Die „Kreuztg.“ meldet: Der erste offizielle Gratulant bei der vorgestrigen Feier des 90. Geburtstages der Herzogin-Wittve Friederike von Anhalt-Bernburg war Kammerherr Graf Keller, der im Auftrage des Kaiserpaars Glückwünsche, sowie ein wundervolles Blumenarrangement und ein Gruppenbild der kaiserlichen Kinder überreichte.

— Die feierliche Enthüllung des Denkmals des Prinzen Albrecht von Preußen in Charlottenburg ist vom Kaiser auf den 14. Oktober festgesetzt.

— Übungen mit Kanzenbooten werden gegenwärtig auf der Havel zwischen der Kaserne des Leibgarde-Infanterie-Regiments in Potsdam und dem Park von Babelsberg vorgenommen. Sie sollen in den nächsten Tagen dem Kaiser vorgeführt werden.

— Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahn-Direktionen angewiesen, eine Erhöhung der Banthätigkeit einzutreten zu lassen. Nicht nur die niedrigen Preise, heißt es in der Verfügung, kommen der Verwaltung jetzt zu statten, sondern sie ist auch in der Lage, den Arbeitern, welche bei der eigenen oder bei anderen Betriebs-Verwaltungen frei werden, gute Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Auch der augenblicklich mit Schwierigkeiten kämpfenden Industrie wird dieses Vorgehen eine erwünschte Stütze bleiben, welche sie in den Stand setzt, ihre Betriebe möglichst aufrecht zu erhalten und ihre Arbeiter weiter zu beschäftigen.

— Kürzlich war in Nymwegen in Holland ein Kongreß für niederländische und niederdeutsche Sprache und Litteratur versammelt, dessen Tagung deshalb von Bedeutung und Interesse ist, weil er die möglichste Verbreitung der deutschen Sprache in Holland und die grundsätzliche Veränderung der französischen aus dem niederländisch-flämischen Gebiet als eine Nothwendigkeit erklärte. Es wurden Maßregeln zur Förderung der deutschen Sprache in den Niederlanden beschloffen.

— In den Ortskrankenkassen macht sich, wie der „Mittl. Allgem. Btg.“ aus Sachsen geschrieben wird, die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur empfindlich fühlbar, und es kommen Klagen von verschiedenen Seiten. So

hat u. a. die Ortskrankenkasse in Löbtau im ersten Halbjahr 1901 ein Defizit von 12000 Mark zu verzeichnen. Da noch 6000 Mk. vom vorigen Jahr zu decken sind, beschloß die Generalversammlung, die freie Arztwahl abzuschaffen, die Wächnerinnenunterstützung aufzuheben und Medikamente an Angehörige der Mitglieder nicht mehr verabfolgen zu lassen. Außerdem wurde die Altersgrenze für Gewährung von Sterbegeld für Kinder von drei auf sechs Monate erhöht.

— Die für das Schankwesen erlassenen Bestimmungen sollen eine allgemeine Aenderung erfahren. Vornehmlich soll in Frage kommen die unbedingte Einführung des Bedürfnisnachweises und die Zulässigkeit des Verbots, weibliche Angestellte in Schankräumen zu beschäftigen. Vor allen Dingen sollen die Anmirkneiben eingestellt werden. Ferner sind strenge Ausführungsbestimmungen gegen Stellensmittler für Kellnerinnen und sonstige in Schankräumen thätige Angestellte geplant.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer geheimen Sitzung am Donnerstag, der Kaiserin in diesem Jahre zu ihrem bevorstehenden Geburtstage keine Adresse zu übersenden.

— Vertreter der thüringischen Industrie-gemeinden beschloffen eine Petition an den Reichstag betreffend die reichsgesetzliche Befreiung der bestehenden Steuerprivilegien der Kommunalbeamten und Lehrer in den Bundesstaaten.

Breslau, 10. Oktober. Generalversammlung des evangelischen Bundes. Nach einem von dem Generalsuperintendenten Rehmig gesprochenen Gebete eröffnete der Vorsitzende Graf Winkingerode die in der Bernhardtikirche stattfindende Versammlung mit einer Ansprache, in der er die Nothwendigkeit der Bestrebungen des evangelischen Bundes begründete. Im Namen des Oberkirchenraths und des Konsistoriums von Schlesiens begrüßte die Versammlung Konsistorialpräsident Stolkmann, im Namen der theologischen Fakultät der Universität Breslau Professor Arnold.

Breslau, 11. Oktober. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Von dem auf dem Truppenübungsplatz Landsdorf untergebrachten, aus Ostasien zurückgekehrten zweiten Bataillon des Infanterie-Regiments, Kommandeur Major v. Förster, sind eine Kompagnie am 6., eine Kompagnie am 7. und die beiden übrigen Kompagnien am 8. und 9. d. Mts. entlassen worden. Die Auflösung des Bataillons ist somit beendet.

Königshütte, 10. Oktober. Gestern wurde das ober-schlesische Volkstheater unter außerordentlicher Theilnahme mit einem Prolog von Felix Dahn eröffnet. Alsdann wurden mehrere Lustspiele aufgeführt. Es wohnt in dieser Eröffnungsvorstellung bei der Oberpräsident Fürst Hofsch, die Bürgermeister von Königshütte und Oppeln, die Generaldirektoren fast sämtlicher ober-schlesischen Bergwerke und auch die Geistlichkeit.

Bremerhaven, 11. Oktober. Das Quarantäneamt hat infolge des Auftretens der Pest an der asiatischen Küste des Schwarzen Meeres für die von den dortigen Häfen kommenden Schiffe eine gesundheitspolizeiliche Kontrolle angeordnet.

Kuzhavan, 10. Oktober. Der Generalsekretär des Britischen Lloyd, Colonel Hozier, ist heute hier eingetroffen und wurde von dem Agenten des Lloyd, Konsul Küllberg und dem Leiter der Braun-Siemens-Funkentelegraphie-Gesellschaft, Direktor Barmann empfangen; unter deren Führung besichtigte Colonel Hozier die neu errichtete Marine-Signalfstation. Bei der darauf folgenden Vorführung der Funkentelegraphie-Station mit längerem Depeschwechsel zwischen Kuzhavan und Helgoland äußerte der Generalsekretär seine größte Anerkennung über die bisher erreichten Resultate.

### Zur wirtschaftlichen Krisis.

Stuttgart, 11. Oktober. Wie dem „Süddeutschen Korrespondenz-Bureau“ von zuverlässigster Seite aus Heilbronn gemeldet wird, hat der Aufsichtsrath der Heilbronner Gewerbebank heute Nachmittag beschlossen, den Konkurs der Gewerbebank morgen mittag bei dem zuständigen Gericht anzumelden. In einem Extrablatt der Heilbronner „Korrespondenz-Zeitung“ wird vorstehende Meldung bestätigt und als Grund hinzugefügt, daß Frankfurter Bankeinleger der Heilbronner Gewerbebank im letzten Augenblick den Versuch gemacht haben, das Baar-Vermögen der Gewerbebank mit Beschlag zu belegen.

Neu-Strelitz, 11. Oktober. Heute fanden Versammlungen der Pfandbriefinhaber und der Aktionäre der Mecklenburger-Strelitzschen Hypothekbank statt. In der gemeinschaftlichen Versammlung aller Pfandbriefinhaber wurden die Anträge des Justizrath Max Kempner angenommen, deren Hauptinhalt dahin geht, daß alle Ueberschüsse

in einen Reservefonds für die Pfandbriefgläubiger fließen und daß der Erlös aus den verkauften Hypotheken auf unbekanntem Terrain zu Pfandbriefverkäufen verwendet werde. In den Anträgen wird auch bestimmt, daß niemand früher etwas erhalten soll, als bis die Pfandbriefgläubiger für ihre Forderungen nebst Zinsen und Zinseszinsen voll befriedigt sind. Endlich soll aus der vorhandenen Ueberdeckung, die jetzt 2 400 000 Mk. beträgt, nicht mehr als 1 Million herausgenommen werden. Mit diesem Beschlusse der Pfandbriefgläubiger-Versammlung erklärte sich die Generalversammlung der Aktionäre einverstanden. Diese beauftragte ferner die Verwaltung mit Geltendmachung von Regressansprüchen gegen die früheren und die jetzigen Direktoren und die früheren Aufsichtsratsmitglieder.

Deutzen, 10. Oktober. Die hiesige Firma S. Wygash, Zementmühle und Kunststeinfabrik, Stuck- und Baugeschäft ist, wie die „Oberschl. Grenzsg.“ meldet, in Zahlungsstockung gerathen.

Heidelberg, 10. Oktober. Mit Rücksicht auf die großen Lagerorräthe hat sich das Portland-Zementwerk Heidelberg, vormals Schieferdecker u. Söhne genöthigt gesehen, an die 400 Arbeiter zu entlassen und den Nachtbetrieb einzustellen.

### Ausland.

Pest, 11. Oktober. Die Ehe der ehemaligen Kronprinzessin Stephanie mit dem Grafen Sanyai bildet in Oesterreich-Ungarn Gegenstand zahlreicher Gerüchte. Ein Pesther Blatt, „Pesti Naplo“, verbreitet heute die Meldung, daß die Scheidung der Ehe bevorstehe. Dem gegenüber wird aus Wien telegraphisch, daß das Gerücht dort um so weniger geglaubt werde, als der Kaiser Franz Josef dem gräflichen Ehepaar erst ganz kürzlich ein kaiserliches Schloß zum Aufenthalt einräumte.

### Provinzialnachrichten.

Schönsee, 11. Oktober. (Neue Landgemeinden.) Nachdem aus Theilen des der An siedelungskommission gehörigen Gebietsbezirks Mynst bereits die Gemeinden Mynsdorf und Lautsdorf gebildet sind, haben jetzt die Beteiligten auf Antrag der An siedelungskommission sich damit einverstanden erklärt, daß auch aus dem 1266 Hektar großen Hauptgut Mynst mit den Vorwerken Frankulla und Roggarden eine Landgemeinde gebildet wird. Die Gemeinde, welche nach dem jetzigen Stande 102 Familien mit 600 Köpfen zählen wird, erhält von der An siedelungskommission 55 Hektar im Anrechnungswert von 43500 Mk. als Dotationsland. Die Finanzlage der Gemeinde wird sich voraussichtlich sehr günstig gestalten.

Dieskau, 11. Oktober. (An siedelungs- Doppelhochzeit.) Die am 1. Oktober dem Betriebe übergebene Kleinbahn Culmssee-Melno hat bereits ein Dyer gefordert. Der Weichensteller Robert Raß aus Dt.-Rabaten gerieth auf dem Bahnhöfe Melno zwischen 2 Eisenbahnwagen und verstarb alsbald infolge der erlittenen Quetschungen. — Eine Doppelhochzeit wurde bei Herrn Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten Richter auf Bastokitz gefeiert. Von den beiden Töchtern des Herrn R. vermählte sich eine mit Herrn Oberleutnant v. Madachki-Riesenburg, die andere mit Herrn Staatsanwalt Betrich-Thorn.

Ans dem Kreise Culm, 10. Oktober. (Ohne Brücken) ist noch immer eine Anzahl Schulentabelliments auf der Höhe. Das Wasser muß aus Seen und Tümpeln und anderen nicht geeigneten Orten beschafft werden. In den letzten Jahren ist seitens der Regierung auf Herstellung von Schulbrunnen gedrängt worden. Dieselbe hat z. T. auch nennenswerthe Beihilfen dazu gewährt. Im Vorjahre wurde mit Regierungsbeihilfe in Saranau eine Pumpe gebaut, in diesem Jahre wird ebenfalls mit Beihilfe der Regierung für die zwei Schulen in Buzwitten ein Brunnen gebaut, und für die Schule Rabus ist eine Beihilfe von nahe an 2000 Mk. zugesagt worden. Die Schulen auf den deutschen Gütern Wisowitz und Paparschn sind noch immer ohne Schulbrunnen.

Pr.-Friedland, 10. Oktober. (Ein gräßlicher Unfall) ist gestern Nachmittag dem Arbeiter Fuß von hier zugefallen. Beim Drehen mit der Drehschneidmaschine wurde derselbe von der unbedeckten Welle erfasst und am Unterkörper scharflich zugerichtet. Es wurden ihm am Unterleib und an den Beinen große Flecken Haut fortgerissen. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde Fuß noch gestern Abend zur Bahn gebracht, um in das Stadtlozareth nach Danzig überführt zu werden, er starb jedoch bereits auf dem Transport dahin.

Neue, 10. Oktober. (Die Wothke) des Herrn Obuch ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Dr. F. Winkler übergegangen.

Dieskau, 11. Oktober. (Ueberfahren.) Der hier stationirte Rangiermeister August Graf wurde heute früh durch einen nach Königs abgelassenen Viehwagen überfahren und schwer verletzt; er soll dem Vernehmen nach bereits gestorben sein.

Danzig, 11. Oktober. (Eine Abordnung der Naturforschenden Gesellschaft), bestehend aus den Herren Professor Dr. Romber und Professor Dr. Comwens, hat sich zur Wochensfeier nach Berlin begeben, um das Ehrendiplom zu überreichen.

Neustadt, 9. Oktober. (Gutsverkauf.) Herr von Below hat sein Gut Pelzau für 190000 Mk. an Herrn Kühn aus Elbing verkauft.

Ans der Provinz, 11. Oktober. (Enthebung von dem Amte als Schulvorstand.) Die königliche Regierung zu Marienwerder, Abtheilung für Kirchen- und Schulanlegenheiten, hat, wie polnische Blätter berichten, an den Vorsitzenden des polnischen Volksvereins in Lubiewo, Rybat, das folgende Schreiben gerichtet: „Wie in Erfahrung gebracht, sind Sie Mitglied des polnisch-katholischen Volksvereins für Lubiewo und Umgegend und außerdem Vorsitzender des genannten Vereins. Da diese Thätigkeit sich nicht mit den Pflichten verträgt, die ein Schulvorstandsmitglied einer preukischen Volksschule zu erfüllen hat, so verfügen wir

hiermit Ihre Enthebung aus dem Schulvorstande der katholischen Schule in Lubiewo.“

Altenstein, 9. Oktober. (Das neue Denkmal für Kaiser Wilhelm I.) wird hier am 18. Oktober feierlich enthüllt werden. In der Feier sind an die Spitzen der Behörden und Notablen der Provinz ca. 200 Einladungen ergangen.

Königsberg, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Die Referendarprüfung bestanden am 9. d. Mts. vor der Prüfungskommission des Oberlandesgerichts Königsberg die Rechtskandidaten Bleich, Klock aus Elbing und Kreck. — Die Versammlung als Geschworener, die sich Herr Professor Dr. Dahn hatte zu schulden kommen lassen, wurde gestern, nachdem sich der Genannte zur Sache geäußert hatte, als entschuldigend angesehen und die auf 100 Mk. festgesetzte Strafe zurückgenommen. — Dem Fiskus Böhnel von der Unteroffiziers-Verschule in Bartenstein ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden, die derselbe jedoch erst von seinem 17. Lebensjahre an tragen darf.

Zittau, 10. Oktober. (Selbstmordversuch.) Wie man sich hier in der Stadt allgemein erzählt, wollte sich in der Nacht zum 8. d. Mts. ein höherer städtischer Verwaltungsbeamter in Wemeltrome ertränken. Zwei Matrosen retteten den Lebensmüden und brachten ihn zur Feststellung der Person nach der Polizei.

Zemessen, 8. Oktober. (Ueberfahren.) Herr Besitzer Grzgorzki in Zielen hatte kürzlich das Unglück, sein zweijähriges Töchterchen, das ihm entgegengefahren wurde, zu überfahren und zu tödten.

Bromberg, 11. Oktober. (Todesfall.) Gestern ist eine in den landwirtschaftlichen Kreisen unserer Provinz allgemein bekannte und werthgeschätzte Persönlichkeit, der Rittergutsbesitzer Alexander Riehn auf Schubinsdorf, Kreis Schubin, ein Mann, der sich auch in anderen Wohlthätigkeitskreisen unserer Provinz großer Sympathie erfreute, gestorben. Der Verstorbene, der sich in verschiedenen Ehrenämtern segensreich an bethätigt wußte, hat ein Alter von 65 Jahren erreicht.

Bromberg, 11. Oktober. (Selbstmord.) Heute Morgen 7 Uhr erhängte sich der Rekrut Weder von der 4. Eskadron des Grenadier-Regiments an Pferde im Wagenkutschen an einem Wagen. Wahrscheinlich hat W. aus Heimweh seinem Leben ein Ende gemacht, da sonst absolut keine Gründe für die That vorliegen.

Schneidemühl, 11. Oktober. (Epidemische Krankheiten. Kampf gegen die Gefängnisarbeit.) Die Erkrankungen an Typhus und Diphtheritis nehmen einen epidemischen Charakter an. Die Gefängnisse wurden geschlossen, und man trifft umfassende Maßnahmen. — Der ihnen durch die hiesige Gefängnisarbeit erwachsenen Konkurrenz wollen die hiesigen Zinnungs-Schuhmachermeister jetzt mit Nachdruck begegnen. Sie sind deshalb bei der Handwerkskammer vorstellig geworden, welche ihnen in diesem Kampfe zur Seite stehen soll. Hauptächlich ist es den Meistern darum zu thun, daß in dem Gefängnis keine Arbeiten mehr für Privatpersonen angefertigt werden.

### Kolalnachrichten.

Thorn, 12. Oktober 1901.

— (Kon sul.) Der französische Konsul in Danzig Dubleffitz hat einen dreimonatlichen Urlaub ange treten und wird durch den Konsultatssekretär Charlat vertreten.

— (Personalien.) Der erste Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle in Thorn Bankassessor Ortel ist zum kaiserlichen Bankdirektor mit dem Range der Räte 4. Klasse ernannt. Ebenso ist der erste Vorstandsbeamte der Reichsbankstelle Graubenz, Bankassessor Sternberg zum Bankdirektor ernannt.

— (Personalien.) Der Referendar Winfried Sehne aus Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Rechtskandidat Hans Schondorff aus Graubenz ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

— (Die königl. An siedelungs kommission) hat etwa 1800 Stellen auf 70 besiedelungsreifen Gütern zu vergeben. Das Besiedelungs-Geschäft macht zufriedenstellende Fortschritte. Angekauft wurden zuletzt nachstehende Güter: Konarzowo im Kreise Krottschin 432 Morgen, Lindom im Kreise Dobornik 3908 Morgen, Broch im Kreise Schmiegel 3016 Morgen, Witoldowo II im Kreise Bromberg 1084 Morgen, Hochberg im Kreise Mogilno 980 Morgen, Trocan in demselben Kreise 1848 Morgen, Eichenhagen im Kreise Wisitz 2408 Morgen, Strzeskowo im Kreise Bronowiz 1048 Morgen, Rowalewo im Kreise Kolmar 804 Morgen, Groß-Semlin im Kreise Berent 1692 Morgen, Reskopol im Kreise Karthaus 10048 Morgen, Klein-Bulkowo im Kreise Briesen 3436 Morgen, Lenzwaide in demselben Kreise 984 Morgen, Roselitz Kreis Schwes 1440 Morgen, Supponin in demselben Kreise 1916 Morgen, Hohenhausen im Kreise Thorn 2240 Morgen, Kiel im Kreise Culm 1712 Morgen. Insgesamt besitzen die Besiedlung genannten Güter ein Areal von über 44000 Morgen. Es sollen unter Zugrundelegung einer Durchschnittsgröße von 68 Morgen für die An siedelung, 648 Stellen aus diesem An siedelungsareal gebildet werden.

— (Zweite westpreussische Obstausstellung in Danzig.) Bei der Prämimirung haben u. a. Kreise erhalten in Gruppe I (für den Verkauf gezeigter Obst): Obergärtner Wälinger-Sartowitz die silberne Vereinsmedaille. In Gruppe II (Obstfortimente): Obstereidreher Dr. Schliemann-Linde (Kreis Flatow) den Ehrenpreis des Danziger Gartenbau-Vereins, die Provinzial-Besserungs- und Landarmenanstalt in Königs die silberne Vereinsmedaille und der Dieskauer Gärtnerverein ein Diplom. In Gruppe III (Obst- und Hausgärten): Rittergutsbesitzer Ströbing-Stolno ein Diplom und der Dieskauer Gärtnerverein die silberne und bronzene Staatsmedaille. In Gruppe V (Obstbäume und Fruchtsträucher): F. Rathke-Braun die große silberne Staatsmedaille und Baumschulenbesitzer Tempin-Lissomitz bei Thorn die bronzene Vereinsmedaille. Ferner erhielt noch außerhalb der programmäßigen Bestimmungen die Provinzial-Besserungsanstalt Königs (Obergärtner Herfurth) eine silberne Medaille der Landwirtschaftskammer für diverse Gemüsesorten.

— (Arbeitsoldaten.) In einer 14tägigen Übung sind beim hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 61 Arbeitsoldaten eingesetzt. Dieselben üben nicht wie die übrigen Mannschaften des Bundesdienstes mit der Waffe, sondern werden



nur zu Arbeitszwecken verwandt. In der Uniformierung unterscheiden sie sich von den übrigen Mannschaften dadurch, daß sie schwarze Dienstjacketts mit tombakernen Knöpfen, schwarzen Kragen, schwarze Schulterklappen und Hosen ohne Vorkloß tragen. Diejenigen Leute, welche noch der 1. Kl. des Soldatenstandes angehören, tragen an Stelle der Dienstjacke Waffenrock mit den bereits beschriebenen Abzeichen.

(Die Fleischer-Zunft) hielt am Mittwoch in der Zunft-Herberge ihr Quartal ab. Von der Handwerkskammer beauftragt nahm Fleischermeister W. Romann teil. Insgesamt wurden 11 Meister neu aufgenommen, von denen zwei sich den am 1. Oktober in Kraft getretenen Bestimmungen unterziehen mußten. Die Zunft sprach Johann 3 Lehrling frei und nahm 8 auf Grund eines selbstübergebenen Lebenslaufes auf, während 3 zurückgewiesen wurden.

(Der hiesige Stenographenverein in System Stolze-Schred) hielt gestern im Hotel Dhlwast eine Sitzung ab. Die Septemberversammlung war mit Rücksicht auf die für die Zeit des Wandervers abwesenden militärischen Mitglieder des Vereins ausgefallen. Nach der Begrüßung kam der Vorsitzende auf den unlängst im Handwerkerverein gehaltenen Vortrag des Königsberger Schriftstellers Fetz, „Ueber den Nutzen der Stenographie“ zu sprechen. Wer, wie nach der Ankündigung des Vortrages anzunehmen war, ein unparteiische Arbeit über Stenographie im allgemeinen erwartet hatte, habe sich sehr getäuscht gesehen; der Redner erwies sich als ein Anhänger der Schule Gabelsberger, für die er Propaganda machte. Er regte sogar die Gründung eines Gabelsberger Vereins an. Herr Feherabend meinte, daß man die Konkurrenz der Gabelsberger in Thorn nicht fürchte, die Schule hat schon öfter, selbst unter schweren pekuniären Opfern versucht, hier Boden zu gewinnen. So kam seiner Zeit ein Stenographielehrer wöchentlich zweimal aus Posen, um Unterricht zu erteilen, jedoch waren alle Versuche vergebens. — Wie alljährlich, so giebt der Stenographenverein auch in diesem Winter einen Kursus für Anfänger in der Stenographie, der demnächst beginnen soll. Die Anmeldungen nimmt der Vorsitzende Herr Stenograph Feherabend entgegen. Der Kursus kostet für jeden Teilnehmer 8 Mk. Die Vereinsmitglieder bilden Schreibkränzen, eine Gruppe wird die Debattenschrift treiben. Herr Polzin regt an, die Verbandsleitung zu erwählen, auch wie die Gabelsberger'sche Schule von Zeit zu Zeit Wanderredner zu entsenden. Desgleichen bittet er die Mitglieder, Vorträge anzunehmen und dieselben einem größeren Hörerkreise zugänglich zu machen. Drei Mitglieder erklärten sich sofort bereit, dergleichen Vorträge zu übernehmen. — Der Schriftführer überreichte sodann dem Vorsitzenden im Namen des Vereins ein schön eingerahmtes Gruppenbild, das die Photographien der meisten Vereinsmitglieder zeigt, für welche Ehrung Herr Feherabend herzlich dankte. Zum Schluß hielt ein Mitglied einen interessanten Vortrag über seine Reise durch Deutschland, bei welchem der anschauliche Bericht über den Besuch eines Kohlenbergwerks in Westfalen ganz besonderes Interesse erweckte.

(Kirchenkonzerte) haben stets etwas Erhebendes, besonders wenn die Auswahl der aufzuführenden Musikstücke derart getroffen ist, daß neben der andachtsvollen Stimmung auch der musikalischen Seite Rechnung getragen ist. Bei dem morgen, Sonntag in der Garnisonkirche von Herrn Musikdirektor Char zu veranstaltenden Konzert ist das Programm nach jeder Richtung mit einer Sorgfalt angefaßt, daß es in jeder Hinsicht uns einen Kunstgenuss in Aussicht stellt. Schon die verschiedenartigen Zusammenfügung des Programms wird jedem Konzertbesucher gerecht werden. Auch der Preis ist ein so möglicher, daß selbst dem Unbemittelten der Besuch desselben ermöglicht ist. Das Konzert beginnt um 8<sup>1/2</sup> Uhr. Eintrittskarten sind in der Buchhandlung von Walter Lambert und am Sonntag (auch abends) in der Konditorei von Nowak Breitestraße zu haben.

(Die Kunstausstellung), welche gestern noch mit mehreren anwesenden und lauter ausgeführten Schularbeiten bedeckt worden ist, wird am Sonntag (13. d. Mts.) nachmittags 5 Uhr geschlossen. Für die Nachmittagszeit von 3-5 Uhr ist der Eintrittspreis 20 Pf. — Es wird dringend gebeten, die ausgestellten Kunstwerke schon Sonntag nach 5 Uhr oder Montag den 14., Vormittag von 10-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr abholen zu lassen, weil die Ausstellungsräume für Schulzwecke geräumt werden müssen.

(Kleinbahn Thorn-Viebitzsch) Das Projekt wird vom 14. d. Mts. ab vierzehn Tage lang im Zimmer Nr. 3 des Kreishauses während der Dienststunden zur Kenntnisnahme durch die Interessenten ausliegen.

(Polizeiliche) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Von der Wechsel.) Ungelommen: Dampfer „Geniu“, Kpt. Görgens, mit 800 Pfr. div. Gütern und 3 beladenen Rähnen im Schlepp von Bromberg, ferner die Kähne der Schiffer Jos. Garneck mit 1000, M. Wert mit 800 und W. Nowojow mit 700 Pfr. div. Gütern von Bromberg, E. Dahmer mit 11000, F. Swierzniski mit 2300 Ziegeln von Plotterie, F. Elhanowski mit 8000 und F. Okrowski mit 4000 Ziegeln von Antoniewo. Abgefahren: der Kahn des Schiffer's K. Walenzikowski mit 2000 Pfr. Rohrzucker nach Danzig.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. Oktober früh 0,08 Mr. über 0.

(Aus dem Kreise Thorn, 11. Oktober. (Bei dem letzten großen Sturm) wurde ein Teil einer fast neuen Scheune des Besitzers Josef Kwiatkowski zu Dorf Birglau hochgehoben und etwa 100 Meter weit geschleudert, der Rest der Scheune umgeworfen und zertrümmert. Der Sohn des A., welcher auf der Tenne Getreide zum Dreschen aufreichte, erlitt hierbei eine erhebliche Verletzung der Brust, Durchschingung des Rückens und Abwärtung der unteren Körpertheile.

### Kunstausstellung in Thorn.

Zum Schluß noch einige Nachträge. Hrl. Steiner-Thorn stellt zwei Büsten in Gips aus; es sind tüchtige Arbeiten, besonders die (vom Beschauer aus) links stehende, ein junges Mädchen mit leicht seitwärts geneigtem Kopf und sympathischen Zügen, die sichtlich und eindrucksvoll wiedergegeben sind. Der nordische Fischer (Borzellan) von ? ist eine schlanke, feine Gestalt; mit energischer Bewegung holt er aus, um das Netz ins Wasser zu werfen.

Ueber den borbessischen Fechter, die Venus von Nocera, die Thalia, deren blendend weißer Marmorkopf sich inmitten der grünen Blattpflanzen vor einem prächtigen perlichten Teppich schon abhebt, brauchen wir nichts zu sagen, da sie allbekannt sind. — Von Fechner ist ein Studientopf zu sehen, außerordentlich flott, lebendig und nicht falotrolerhaft aufgefaßt. — Was kindlicher betrifft, so scheinen uns nicht seine Landschaften — mit Ausnahme des „ruhigen Stadtheils“ — und nicht das Porträt eines jungen Offiziers, sondern der charaktervolle Studientopf eines alten Mannes bemerkenswerth zu sein. Ebenso ist der Büstenmalerische Studientopf weit besser gegliedert (dasselbe gilt von ihrem Stillleben) als die Frauenportraits. — Das beste Bild von Flament ist wohl der „Wasserfall“, der von hohem düsterem Felsgerippe herabstürzt; über dem Gebirge blauer Himmel, aus der einen Ecke zieht ein Gewitter drohend heran.

Ganz eigenartig sind die Mondcheinlandschaften des Armeniers Mahofian; scharf heben sich die dunklen, hohen Cypressen vom Nachthimmel ab, leicht vom Winde bewegt. Voll steht der Mond am Himmel und spiegelt sich im Meere oder fährt im Aufgehen den Horizont mit seinem fahlen Licht. — Das „Altkleid“ von Klewetter, ganz im Stile Terborchs, wenn nicht eine Kopie dieses alten holländischen Meisters. Das Bild ist mit großer Feinheit gemalt. Das Charakteristische der weißen schweren Seide ist wirkungsvoll herausgebracht. — Landschaft von Söbora: Am Ende eines langen, mit Bäumen bestanden Weges sinkt die Abendsonne blutroth nieder und macht den Wasserlauf links fast erlöschen. Der Himmel hat jene wunderbar zarte, sich allmählich abtönende Abendfärbung, die uns immer wieder entzückt, wenn wir sie sehen. Eine Birn treibt ihre Ziegen heim; alles athmet Ruhe und Frieden.

Die Kaufmann'schen Sagen sind in ihren Vorzügen und Schwächen ebenfalls bekannt. Auch bei uns werden sie ihren bergnüglichen Eindruck sicher nicht verlieren. — Ein kleines, sehr feines Bildchen von Eilers „An der baltischen Küste“ möge nicht übersehen werden. Man achte auf das Zusammenhängen des eintönig grau bezogenen Himmels mit dem träge daliegenden, nur ganz leicht bewegten Wasser.

Capri von Feher, Aquarell. Von einer blumigen Balustrade der hohen Felseninsel schweift der Blick über den Golf von Neapel bis zum Meer, dessen Rauchwolke in der Ferne wie ein leichter Duft über dem Bergesglanz schwebt: ein Blick, der wohl zu den schönsten Europas gehört und „unmeßbare Sehnsucht erregt“ allen, die ihn eint auf jenen Sonnen-, herrlichen Eiland genieschen können. — Um die Viehherde Weisheits zu würdigen, muß man weit zurücktreten. Es ist das Bild, das wohl den unglücklichsten Platz hat. Steht man aber erst richtig, sieht man längere Zeit in das Bild hinein, dann wird man erkennen, wie eminent plastisch diese schwerfällig und behaglich durchs Wasser plattendende und im Wasser wiedererpiegelte Röhre heranstreten. Weisheit ist einer unserer besten Tiermaler. — Alleliebst ist das kleine Mädchen mit dem bunten Kopftuch und der Korallenkette um den Hals, dem Stumpfnäschen im Gesicht und dem echt kindlichen Blick der dunklen Augen (von A. v. A.). — Gebirgslandschaft von Carlo Dolci (?): Riefige fahle Felswände, theilweise mit Schnee auf den Spigen, ragen hoch empor. Dazwischen liegt das Meer wiegelnd da, vom dunkelsten Grün am Ufer bis zum hellsten Grau in der Ferne alle Farbtöne durchlaufend. Ueber das Gebirge her reiten sich graue Wolken. — Eine brillante Wolfshaut schilbert Stoiloff. In rasender Eile sank der Schlitten mit dem dampfenden Dreieckspalm über die Schneefläche; der Himmel liegt schwer über der weiten Ebene, unheimlich finster zieht's am Horizont heran.

Damit wäre unser Rundgang durch die Ausstellung gethan. Verschieden an Werth und sehr mannigfacher Art war das, was wir dort gesehen haben. Und doch befaßt alle, die es mit der Kunst ernst meinen unter den Künstlern und Kunstfreunden, nur ein Streben: Die Natur im Bilde abzubilden. Ein Gott nur offenbart, so im weiten Kunstgefilde Weht ein Sinn der ewigen Art; Dieses ist der Sinn der Wahrheit, Der sich nur mit Schüchtern schmiecht Und getrost der höchsten Klarheit Hellsten Tags entgegenblickt.

Wäre die Ausstellung, die sie ja nur in bescheidenen Grenzen halten konnte, mitgeholfen haben, in unserer Bevölkerung den Sinn für Wahrheit und Schönheit zu schärfen und in ihr den Wunsch zu erregen, daß doch öfter in Thorn auch Werke der bildenden Kunst zu sehen wären. Der Berichterstatter aber, der manches nicht erwähnt hat, was nach Meinung seines Schöpfers erwünschenswerth ist, und manches hat tadeln müssen, was andere hoch loben, bittet, daß die Gebrechen nicht dem Beispiel eines der Großen in der Kunst folgen, der einst im Unmuth über unferesgleichen ausrief: „Der Tausendstaktant! Schlägt ihn todt, den Hund! Es ist ein Recensent!“

### Mannigfaltiges.

(Verurtheilung zum Tode.) Das Chemnitzer Schwurgericht verurtheilte den 20jährigen Rutscher Fischelung-Waldheim, der sein uneheliches Kind vergiftet hat, wegen Mordes zum Tode.

(Ein Pseudo-Offizier.) Unlängst ging die Nachricht durch die Presse, daß in Hagenau i. Els. ein Offiziersbursche die Rollen vertauscht und sich als Offizier aufgespielt habe. Der Betreffende, ein Pole, wurde vom Kriegsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurtheilt. Die Streiche des Pseudo-Offiziers waren ganz drolliger Art. Der Pole begann, wie die „N. B.“ erzählt, seine „Offizierslaufbahn“ damit, daß er Abends nach dem Zofenstreich, bekleidet mit Mantel und Mütze seines Herrn, eines Oberstleutnants und umgürtet mit dessen Säbel, stolz durch die Straßen der Stadt wanderte. Unteroffiziere, die er dabei auf Liebespfaden antraf, nahmen vor ihm schleunigst Reißaus und das gerade stählte des Vurichen Muth und veranlaßte ihn zu neuen Proben seines Schauspielertalents. Eines Tags hatte aber

allzu reichlicher Alkoholgenuß den Wagemuth des Unternehmungslustigen derart gesteigert, daß das Verhängniß nahte. Der falsche Oberstleutnant revidirte Abends zunächst die Wache der Infanteriekaserne und nahm Ehrenbezeugungen und Meldungen hüdbollst entgegen, rüffelte auch einzelne Leute wegen angeblich schlechter Haltung ganz gewaltig ab. In der Dragonerkaserne wiederholte sich derselbe Vorgang. Auf dem Wege zur Artilleriekaserne begegnete der „Herr Oberstleutnant“ einem Artillerie-Vizewachmeister und Regimentschreiber, den er um seine Umlaufkarte fragte. Der Angeredete berief sich darauf, daß er als Träger eines Offizierssäbels selbstverständlich stets Nachurlaub habe. „Mensch, das ist mir neu“, antwortete der Pole und stellte den Säbel seines Oberstleutnants vor sich hin, „hier, das ist ein Offizierssäbel. Sie gehen mit zur Wache“. Gehorham folgte der „Vize“ zur Artilleriekaserne. Dort wurde der Wachthabende „angehaucht“ und der „Vize“ wegen Nichtstillstehens sogar thätlich angegriffen. Endlich aber schöpften die Gemahregelten durch die stereotype Lebensart dieses „Herrn Vorgesetzten“, „Mensch, wie kommen Sie mir vor, was soll ich mit Ihnen anfangen?“ Verdacht. Zugleich bemerkte der Wachthabende die unter dem Offiziersmantel hervorschimmernden weißen Knöpfe einer Livreehohe. Nun folgte die Katastrophe. Man ließ den „Oberstleutnant“, der auch Lunte roch und jetzt den „Vize“ jovial zu einem Glase Bier einlud, nicht mehr aus dem Wachtlokal heraus und schickte einen Boten zum Regimentsadjutanten. Als dieser eintrat, erkannte er sofort die Lage und begriffte ironisch den „Kameraden“. Die Abführung des jetzt geknickten Polen zum Militär-Arresthause bildete den wirkungsvollen Schluß des Lustspiels.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Oktober. Die Morgenblätter melden: Der Geschäftsführer des Virchow-Festkomitees, Professor Pöfener, gab gestern Abend den zum Virchowjubiläum eingetroffenen auswärtigen Gelehrten ein Festmahl, dem auch Geheimrath Virchow sowie die Koryphäen der medizinischen Wissenschaft Berlins beiwohnten. Geheimrath Virchow hatte den Ehrenplatz zwischen dem Minister Professor Vaccelli und dem Münchener Kliniker Geheimrath von Ziemssen. Von den fremden Gelehrten waren u. a. Lord Leister-London, Professor Toldt-Wien, Professor Carnib-Paris zugegen. — Die Morgenblätter berichten: Der Präsident des deutschen Gastwirthverbandes Theodor Müller ist gestern gestorben.

Hamburg, 12. Oktober. In einem Uhren- und Goldwaarengeschäft auf der Mathsanstraße wurde ein großer Einbruchsdiebstahl verübt, es wurden Uhren und Goldwaaren im Werthe von 30000 Mark gestohlen.

Köln, 11. Oktober. Sämmtliche Wasserstands-nachrichten vom Oberrhein melden, der „Rhein-Vollzug“ zufolge, anhaltend starkes Steigen; auch bei Mainz steigt der Rhein. Hier zeigte heute Abend 6 Uhr der Pegel 4,90 Meter.

Dortmund, 11. Oktober. Die bei dem Unglücksfall auf der Schlackenhalde der „Dortmunder Union“ vermissten zwei Arbeiter wurden todt aufgefunden und geborgen. Von den Schwerverletzten sind ebenfalls zwei gestorben, sodas die Gesamtzahl der Todten sechs beträgt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Selbstkürchen, 11. Oktober. Im Stadt- und Landkreise beträgt die Zahl der gemeldeten Typhus-erkrankungen 1088. Heute sind vier Personen gestorben.

Leipzig, 12. Oktober. Die neuerdings von einigen Zeitungen gebrachte Mittheilung, daß ein Antrag auf Entlassung der Direktoren der „Leipziger Bank“ eingegangen, aber abgelehnt worden sei, daß die Voruntersuchung aber sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrathes der „Leipziger Bank“ Mitte Oktober zum Abschluß kommen werde, und daß für die Gläubiger allerhöchstens 65 Prozent ihres Gesamtguthabens zur Rückgabe gelangen werden, beruht nach einer Mittheilung des „Leipziger Tageblatt“ vollständig auf Erfindung.

Wien, 11. Oktober. Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht ein Glückwunschschreiben des österreichischen Unterrichtsministers Ritter v. Fartel an Geheimrath Virchow anlässlich dessen 80. Geburtstages. Der Minister gedenkt in dem Schreiben rühmend der Verdienste des Jubilars um die Wissenschaft.

Rom, 11. Oktober. Der Papst empfing heute den Bischof von Dnabrück. Brüssel, 11. Oktober. Nachrichten aus Lüttich besagen, die Arbeit sei in den dortigen Kohlengruben fast vollständig wieder aufgenommen und der Ausbruch scheine sich seinem Ende zu nähern.

Silberstern, 11. Oktober. Präsident Krüger feierte seinen 76. Geburtstag im engsten Familienkreise. Nur wenig Gratulanten wurden vorgelassen. Hunderte von Telegrammen und Briefen trafen ein.

London, 12. Oktober. Lord Ritchener meldet: Die Kolonne des General French nahm den Kommandanten Scheepre gefangen. Petersburg, 11. Oktober. In der Refikajir-Abtheilung einer hiesigen Spiritusbrennerei fand heute Mittag eine Explosion statt. Ein Behälter mit etwa 3000 Liter Spiritus explodirte aus bisher unbekannter Ursache. Ein siebenjähriges Mädchen kam dabei ums Leben. Der Haupt-schornstein der Fabrik und andere Theile derselben zeigten Risse und drohen einzustürzen. Mittelburg (Rupolome), 12. Oktober. Kommandant Lotter wurde gestern früh hingerichtet.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

12. Okt. 11. Okt.	
Leud. Fondsabrie:	
Russische Banknoten v. P. 216-40	216-75
Barisan 8 Tage. 215-60	
Oesterreichische Banknoten. 85-30	85-20
Brennische Konfols 3% 90-00	90-00
Brennische Konfols 3% 100-40	100-30
Brennische Konfols 3% 100-30	100-10
Deutsche Reichsanleihe 3% 89-90	89-90
Deutsche Reichsanleihe 3% 100-60	100-40
Westbr. Pfandbr. 3% neu. II. 86-30	86-25
Westbr. Pfandbr. 3% neu. I. 95-90	95-75
Posener Pfandbr. 3% 96-80	97-00
Polnische Pfandbr. 4% 102-70	102-20
Polnische Pfandbr. 4% 97-90	97-80
Polnische Pfandbr. 4% 25-75	
Italienische Rente 4% 99-60	
Ruman. Rente v. 1894 4% 77-20	77-20
Diston. Kommandit-Anleihe Gr. Berliner-Strassen-Wkt. 169-50	171-60
Harpener Bergw.-Aktien. 151-20	152-25
Laurahütte-Aktien. 175-50	177-10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien. 106-75	
Thorn. Stadtaufl. 3% 76 3/4	75 3/4
Weizen: Loko in Neub. März. 78-20	
Spiritus: 70er Loko. 155-75	155-50
Weizen Oktober. 159-75	159-00
„ Dezember. 163-75	163-50
„ Mai. 134-50	134-00
„ Oktober. 136-25	136-00
„ Mai. 140-00	140-75
Privat-Distont 4 vCt., Bombardausfuß 5 vCt. 175-00	
Privat-Distont 2% vCt., London. Distont 3 vCt.	

Berlin, 12. Oktober. (Spiritusbericht.) 70er 38,20 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er Loko —, — Mk. Umsatz — Liter.

Rugia 8 Berg, 12. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 58 inländische, 43 russische Waggons.

Berlin, 12. Oktober. (Städtischer Zentralvieh-hof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4697 Küder, 1492 Fäler, 12876 Schafe, 8817 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Fäler oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Fäler in Pf.): für Küder: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 64 bis 68; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 62; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 55; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 50; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerths 61 bis 64; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 59; 3. gering genährte 48 bis 52. — Fäler und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Fäler höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 54 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Fäler 52 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Fäler 47 bis 51; 5. gering genährte Kühe und Fäler 42 bis 45. — Fäler: 1. feinste Mastfäler (Vollmilchfäler) und beste Saugfäler 71 bis 75; 2. mittlere Mast- und gute Saugfäler 66 bis 69; 3. geringe Saugfäler 60 bis 64; 4. ältere, gering genährte Fäler (Fresser) 38 bis 43. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 67 bis 70; 2. ältere Mastlamm 58 bis 64; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 56; 4. Holtzener Niederungschafe (Lebendgewicht) 24 bis 32. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 63 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Risser) 65 Mk.; 3. fleischige 60-62; 4. gering entwickelte 57-59; 5. Saunen 59 bis 60 Mk. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief ruhig und hatte etwas Uebertrag, der Fälerhandel verlief ruhig. Schafe gingen in guter Waare glatt, etwas Uebertrag. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt, einzelne Abschlässe wurden mit 1 Mk. über Notiz bezahlt.

Hamburg, 11. Oktober. Rüböl ruhig, Loko 57. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white Loko 6,95. — Wetter: bedeckt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonntag den 12. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 8 Grad Cels. Wetter bewölkt. Wind: Nordost. Vom 11. mittags bis 12. mittags höchste Temperatur + 13 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

### Aureol-Haarfarbe, durch Deutsches Reichspatent

ausgezeichnet, verbindet mit physiologischer Unschädlichkeit celtes natürliches Färbemögen; daher das beste und zweckmäßigste Haarfärbemittel der Gegenwart. J. F. Schwarzlose Söhne, Königl. Hof, Berlin, Markgrafenstr. 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie- und Coiffeurgeschäften.

13. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.22 Uhr. Sonn.-Unterg. 5.09 Uhr. Mond-Aufgang 7.19 Uhr. Mond-Unterg. 5.18 Uhr.

14. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.24 Uhr. Sonn.-Unterg. 5.07 Uhr. Mond-Aufgang 8.23 Uhr. Mond-Unterg. 5.46 Uhr.



### Bekanntmachung.

Zwei kleine Fachwerkbauwerke, das eine auf dem Zwinger-Grundstücke südlich des alten Schlosses, das andere auf dem Grundstücke des früher Schlossinger'schen Gartens, beide unmittelbar rechts am Eingange stehend, sollen wegen Bauunfähigkeit auf Abbruch verkauft werden.

Verkaufstermin, **Dienstag den 29. Oktober,** vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle.

Bedingungen im Bureau II des Rathhauses einzusehen. Thorn den 11. Oktober 1901.

Der Magistrat, Abtheilung für Armensachen.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungs-Gegenständen für die Küche des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 für die Zeit vom 1. November 1901, bis Ende Oktober 1902, ebenso die Verpachtung der Küchenabfälle für denselben Zeitraum, soll anderweitig vergeben werden.

Die Angebote sind, postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum **25. d. Mts., 11 Uhr vorm.** an die unterzeichnete Küchenverwaltung einzufenden. In den Angeboten muß die ausdrückliche Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gegebenen und unterzeichneten Lieferungsbedingungen abgegeben sind. Letztere liegen in der Küche der Fuß-Artillerie-Kaserne zur Einsicht bzw. Vorkontraktion aus.

Thorn den 12. Oktober 1901. Die Küchenverwaltung des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11.

**Öffentliche Versteigerung.** Mittwoch den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

werde ich bei der Besitzerin Lehnitz in Kompanie:

- 1 neue Drechsmaschine, 1 neues Holzwerk, 1 Glaspind, 1 Ziehrolle

zwangsweise meistbietend versteigern. Thorn den 12. Oktober 1901.

Bondrik, Gerichtsvollzieher.

### Bekanntmachung.

Am 14. d. Mts. werde ich vor dem Hofe des Herrn v. Barozynski, Brombergerstraße, Gegenstände, welche dortin gelagert wurden und zwar:

- 1 Sopha, Stühle, Tische, Tischdecken und mehrere andere Sachen

zwangsweise versteigern. Thorn den 12. Oktober 1901.

Krienke, Gerichtsvollzieher fr. A.

### Berein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufsort: Schillerstr. Nr. 4. Reiche Auswahl an

- Häutchen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Seidkleidern, Fächer, Hütern, Hütelarbeiten u. s. w. vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Hütel, Strick, Stückerarbeiten u. dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

### Meine Glaserei,

verbunden mit Porzellan-, Stein- und Emaillewaaren-Handlung befindet sich jetzt

**Gerechtstr. 20,** im Hause des Herrn Kaufm. Dann.

**J. Graumann,** Glasmeister.

### Damenkleider

werden gutgehend und mit 4 Mk. an angefertigt. Deutsche u. englische Mode. Zu erfragen bei

Frau Schäffer, Mellienstr. 104.

### Anwärterin

wird verlangt. Meldungen **Breitestr. 19, 1.**

### Gartenfrau

wird verlangt Mellienstr. 96, part.

### 1 Lehrmädchen

findet Stellung in meinem Glas-, Porzellan- und Luxuswaaren-Geschäft. Adolph Granowski.

14 jähr., anst. Anwärterin wird gesucht **Waldstr. 29a, 1.**

### Täglich 6-10 Mark

sind leicht zu verdienen mit hochverleimtem, neuem, sehr gangb. Artikel. Jeder ist Käufer. Fleißige Leute, Einastirer, Vereinsdiener, überhaupt jeder, der über Bekanntheit verfügt, wolle seine Adresse per Postkarte senden an **Hans Bock, München, Sendlingerstr. 36.**

Junger Mann mit guter Schulbildung sucht Stelle als Lehrling im Komptoir. Anerbieten unter L. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich die

# Konditorei

des Herrn

**R. Feldt, Thorn, Brückenstrasse 17,**

käuflich erworben habe.

Gestützt auf langjährige Thätigkeit in dieser Branche wird es mein ernstes Bestreben sein, nur schmackhafte Waare in sauberster Ausführung bei soliden Preisen zu führen und bitte ich höflichst, das meinem Vorgänger in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Walther Sichtau.**

P. S. Die Eröffnung des Geschäfts findet

**am Sonntag den 13. d. Mts.**

statt.

## G. Wolkenhauer, Stettin.

Hof-Pianofortefabrik.

Errichtet 1853.

HOFLIEFERANT

- Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen. Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden. Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar. Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin. Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

### Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente.

Unter vorstehender gesetzlich geschützter Bezeichnung liefert die Fabrik eine besondere, auch für ungünstige klimatische Verhältnisse sowie für stärkere Anforderungen geeignete Gattung Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwundlichen Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen und Stimmstockpanzer, von unübertroffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit. Erstklassiges Fabrikat.

**Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel** in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.

Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.

Königlich Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Franko-Lieferung. — Probenendung. — Baarzahlungsrabatt.

Theilzahlung gestattet.

Illustrierte Preislisten franko und kostenlos.

### Komptoirist,

mit der Buchführung sowie allen vorkommenden Komptoirarbeiten vertraut, sucht Stellung. Anerbieten erbeten unter D. S. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein tüchtiger

### Schachtmeister

findet dauernde Beschäftigung bei **G. Soppart, Thorn, Sachsestr. 17, 1.**

### Zwei Lehrlinge

stellt ein mit Kost oder Kostgeld **Mondry, Tischlermeister, Gerstenstr. 6.**

Lehrling mit guten Schulkenntnissen sucht Stellung im Komptoir. Anerb. unt. **A. B. 55** an die Geschäftsst. d. Kta. erb.

### 5000 Mk.,

nur gegen hypothekarische Sicherheit, sofort zu vergeben. Näheres bei **T. Schröter, Thorn, Windstr. 3.**

### 2000 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeb. Anst. ertheilt **S. Szapanski, Thorn, Gerechtigkeitsstr. 10.**

### Zwei starke Arbeitspferde

verkauft **Leibitscher Mühle.**

### Futtermöhren

für Pferde 2c. à 1,00 Mk. per Str., verkauft **Block, Schützenwalde, Telephon 141.**

Möbl. Zimmer zu v. Marienstr. 9, II.

### Hochfeiner

### Beluga-Malossol-Kaviar

sowie **sämmtliche Delikatessen** der Saison stets vorräthig.

**Franz Goewe,** (vorm. J. G. Adolph.)

### Vögel

und kleine Thiere werden naturgetreu u. dauerhaft ausgestopft. Auch sieht eine größere Anzahl Vögel zum Verkauf.

Um mein **Schuhwaarenlager** schnell zu räumen verkaufe elegante, dauerhafte

**Damen-, Herren- und Kinderstiefel** zu jedem nur annehmbaren Preise.

**A. Wunsch,** Elisabethstr. 3.

### Zum Putzen

von Schanz, Wohnungs- und Flursteinen,

photographischen Ateliers, Glaspavillons, Glasbädern, Wintergärten, Glasveranden, Stanbfängen, Oberlichtern, Windfängen, sowie zum Bohren von Fußböden, waschen von Facaden und abnehmen von Marquisen empfiehlt sich zu billigen Preisen

**Louis Grodnick,** Thurmstr. 12, 1

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension sofort zu vermieten **Mauerstr. 32, II.**

### Malton-Weine

aus Malz, (Sherry, Tokayer und Portwein-Art)

kosten jetzt per 1/2 Fl. nur 1,25 Mk. **Oswald Gehrke, Thorn,** Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck. Sauber ausgefaltete Postfischen à 2 Flaschen. Zu Geschenken sehr geeignet.

Noch eine Pensionärin, junges Mädchen, per 15. gesucht. Frau **Emma Kleiner, Junkerstr. 7.**

kreuzs., v. 380 M. an monatl. Franko 4 wöch. Probesend. **M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**

2 große, nebeneinanderliegende **gut möblierte Zimmer** u. a. o. Burschengel. sof. zu verm. Höhe- und Tuchmacherstr. Ecke 1, I.

Gute freundliche, möbl. Wohnung, part., mit auch ohne Kost, zu vermieten **Fischerei, Steilestr. 12.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Araberstr. 16.**

2 möblierte Zimmer mit Klavier, bemungung und Burschengel., auf Wunsch volle Pension, zu vermieten **Jakobsstr. 9, 1.**

Möbl. Zim. zu vermieten **Bäderstr. 12, pt.**

2 Stuben u. Küche, 3 Er. n. v. zu verm. **Neufähr. Markt 18.**

1-2 möblierte Zimmer, mit oder ohne Burschengel., zu vermieten **Schloßstr. 10.**

Sehr gut möbl. Wohnung eventl. Burschengel. von sofort zu verm. **Mellienstr. 118, II.**

Gr. möbl. Vorderzimmer nebst Kabinett sofort zu verm. **Gerstenstr. 6, I. r.**

M. Zim. m. Burschengel. s. v. Bankstr. 4.

## Kunst-Ausstellung, Thorn.

Heute Schluß. Geöffnet von 11-1 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags. Nachm. Eintrittspreis 20 Pf.

Es wird dringend gebeten, die Kunstgegenstände Sonntag nach Schluß der Ausstellung oder Montag in der Zeit von 10-12 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags abholen zu lassen.

Sonntag, 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr (Garnisonkirche):

## Kirchen-Concert

unter gefl. Mitwirkung der Frau **Helene Davitt** (Sopran), **Frl. Hedwig L.** (Violine), der Thorer Liedertafel und der Kapelle des Inf.-Regmts. von **Borcke Nr. 21,**

veranstaltet von **Fr. Char** (Orgel).

Billets à 1 Mk., Familienbillets für 3 Personen 2 Mk., Schülerbillets à 50 Pf. und hintere Reihen (Mittelschiff) à 50 in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** und Sonntags von 2 Uhr nachm. ab in der Konditorei von **Nowak.**

### Tanzunterricht.

Am 14. d. Mts. verhindert, werde ich

Sonnabend den 19. und Sonntag den 20. Oktober cr., von 5-8 Uhr,

im **Schützenhause** anwesend sein, um weitere Anmeldungen entgegenzunehmen.

**Balletmeister Haupt,** Gartenstraße 48.

### Restaurant

**„Zum Lämmchen.“** Sonnabend den 12. Oktober:

### Rindersteck.

Es ladet ein **Albin Standarski.**

### Hôtel Museum.

Sonntag den 13. Oktober, von 5 Uhr ab:

### Grosses Tanzvergnügen,

Musik-Kapelle Nr. 21, für Zivil und Militär nur mit Charge. Um zahlreichen Besuch bittet **A. Osmialowski.**

### Viktoria-Garten.

Sonntag den 13. Oktober: **Familienkränzchen.** Anfang 5 Uhr.

### Wiener Café, Moeker.

Sonntag den 13. Oktober, von 4 Uhr nachm. ab:

### Tanzkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Wilhelm Klemp.**

### Gasthaus Rudat.

Sonntag den 13. d. Mts., von 5 Uhr ab:

### Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **A. Deltow.**

### Restaurant „Altona“

Kafernenstraße 46. Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen,** wozu ergebenst einladet **Otto Hoch.**

### Schlüßelmühle.

Sonntag den 13. Oktober cr.: **Großes Wursteissen** mit **Unterhaltungsmusk.** **Krüger.**

### Christl. Verein junger Männer.

Jeden Sonntag Abend: **Versammlung** Tuchmacherstraße Nr. 1, I. Jeder junge Mann wird freundlichst eingeladen.

Möbl. Zimmer zu verm., a. f. 2 Herren passend **Jakobsstr. 17.** Möbl. Zimmer zu v. **Bachstr. 9, III.**

### Gustav Adolf-Zweigverein.

Jahresfeier: Sonntag den 13. Oktober, abends 6 Uhr, in der städtischen Kirche. Festpredigt: Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Nach dem Gottesdienst außerordentliche Hauptversammlung der Mitglieder in der Kirche: Beschlusfassung über neue Satzungen.

Nachfeier: Montag den 14. Oktober, abends 8 Uhr, im Schützenhause. (Herr Pfarrer Jacobi: Jahresbericht. Herr Prediger Krüger: Erlebnisse in der tumulthreichen Diaspora. Herr Pfarrer Heuer: Die Thorer Georgengemeinde.)

### Vereinigung alter Burschenschaftler.

Montag, 14. Oktober cr. 8 o. t. im **Artushof.**

### Am 18. Oktober, Artushof: Concert Rothauer.

Karten à 3, 2, 1 Mark bei **E. F. Schwartz.**

### Artushof.

Sonntag, 13., Montag 14., u. Dienstag 15. Oktober:

### Gastspiel des weltberühmt. Musikanten Merelli

überragt thurnhoch alles bisher Dage-wesene! Zum ersten Male: (Hypnotie, Disc.) „Santos“. Der frei ohne Stütze in der Luft schwebende Jubler. Ferner: Merelli mit seiner Original-Novität

„Ueberbrett!“ aus Wolgogens: Bunttes Theater. Ferner die neueste Illusion: **Mora, Mora, Mora,** eine indische Witwen-verbrennung.

Preise: 1. Logenst. 2 Mk., Sperrst. 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Gallerieplatz 0,50 Mk.

Billets vorher im Zigarrengeschäft von **Duszynski.** Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

### Ortsverein der Schuhmacher.

(Hirsch-Duncker.) Versammlung am Montag fällt aus, dafür **Mittwoch um 7 Uhr.** Alle Mitglieder bitten wir, recht pünktlich zu erscheinen.

### Der Vorstand.

### Raths-Keller.

**Ernst Harwardt,** Hoflieferant.

### la. holländ. Austern

eingetroffen, sowie sämtliche Delikatessen der Saison,

### Raths-Keller.

Heute, Sonnabend: **Streich-Concert.**

Der Gesamt-Ausgabe der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Haupt-Kollekte **Witt. Luckow, Hamburg,** bei, betr. **Meißner Dombanlotterie,** worauf besonders aufmerksam gemacht wird; die Lose dieser früheren Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Lose umgehend zu machen.

Hierzu 2 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.



## Ueber einen ernsten deutsch-venezolanischen Zwischenfall

berichtet das „Wolffsche Bureau“ aus Caracas am Donnerstag folgendes:

Ein Trupp venezolanischer Polizisten, die als solche nicht kenntlich waren, versuchten am Sonntag Abend in Puerto Cabello zwei Unteroffiziere von S. M. S. „Vineta“ festzunehmen. Die Unteroffiziere, die sich keiner Schuld bewußt waren, setzten sich zur Wehr, wurden mit Säbelhieben verwundet, entrißten in der Nothwehr den angreifenden Polizisten die Säbel und verteidigten sich damit. Sie wurden schließlich übermächtig und zum Verbänden ihrer Wunden auf einen in der Nähe befindlichen deutschen Handelsdampfer gebracht. Auf diesem Wege wurden sie von einem Volkshaufen, in dem sich auch Polizisten und Zollsoldaten befanden, weiter angegriffen. Auf die Offiziere des deutschen Handelsdampfers wurden Schüsse abgegeben. Zum Schutz des Dampfers schickte der Kommandant S. M. S. „Vineta“ 30 Mann an Bord. Die hiesige Regierung hat bei dem deutschen Vertreter wegen angeblicher Gebietsverletzung Beschwerde geführt. Die Beschwerde ist vorläufig mit einer Nichtigstellung des Sachverhalts auf Grund des telegraphischen Berichts des Kommandanten S. M. S. „Vineta“ unter Vorbehalt deutscher Anträge auf Verhaftung der Schuldigen und Genugthuung zurückgewiesen worden.

Privatnachrichten eines Berliner Blattes stellen die Sache ausführlicher, aber auch in manchen Punkten abweichend von der Meldung des „Wolffschen Bureaus“ dar. Danach ist in Newyork folgendes Telegramm aus Port of Spain (Trinidad) eingetroffen: Der britische Dampfer „Eden“ aus La Guayra berichtet, daß Sonntag Abend ungefähr 50 Matrosen vom deutschen Kreuzer „Vineta“ in Porto Cabello in einen Straßenkampf mit den Einwohnern verwickelt wurden. Einige Polizisten in Zivil mischten sich ein und nahmen für die Einwohner Partei, worauf der Kampf allgemein wurde. Die Deutschen bahnten sich einen Weg nach dem Quai, wo sie an Bord des deutschen Dampfers „Balefia“ gingen, der dort verankert lag. Zwei Offiziere der „Vineta“, welche mit dem Boot am Quai warteten, wurden von der Polizei angegriffen. Sie verteidigten sich und wurden beide mit Säbeln erheblich verwundet. Alle Deutschen am Ufer, die unbewaffnet waren, wurden verwundet. Die verwundeten Offiziere wurden von der Mannschaft der „Balefia“ an Bord derselben getragen, wobei die Bevölkerung und Polizei sie noch mit Steinen und Stöcken angriff. Der Mob versuchte darauf, die „Balefia“ zu erstürmen, wurde aber vom Kapitän und der Mannschaft zurückgewiesen. Mittlerweile hatte die „Vineta“ ein Boot mit 30 bewaffneten Leuten zur „Balefia“

entsendet, welche sie auf der vom Lande abgelegenen Seite bestiegen, sodas sie es vermieden, auf venezolanischem Gebiet zu landen. Der Mob, auf 1200 Mann geschätzt, bewachte noch eine drohende Haltung, und da mehrere Schiffe abgegeben wurden, befahl der Kommandeur des Bootes der „Vineta“ seinen Leuten, die Handgriffe des Ladens auszuführen, aber keine Patronen einzustecken. Als der Mob das Rauschen der Gewehrverschlüsse hörte, verschwand er schlenhig. Beim Absegeln des „Eden“ herrschte noch starke Erregung am Orte. Es heißt, die Regierung von Venezuela schiede den Deutschen die Schuld zu und habe den deutschen Gesandten ersucht, für das Verhalten der Matrosen Entschuldigungen auszusprechen. In Caracas glaubt man dagegen, der deutsche Gesandte beabsichtige, Venezuela aufzufordern, sich zu entschuldigen.

## Ein Musterdirektor

Scheint Herr Schoftag, der Leiter der zusammengebrochenen Rhederei vereinigter Schiffer in Breslau, gewesen zu sein. Es grenzt an Unglaubliches, welches gewagtes Spiel dieser Mann Jahre lang hat betreiben können, ohne eine mitleidige Aufmerksamkeit der sonst doch sehr sorgfältigen Geschäftswelt, mit denen er zu verkehren hatte, zu erregen. Wie weit ins große Schoftag hierbei ging, zeigen die in seinem Konkurs fest geltend gemachten Forderungen. Es sind zum Konkurs angemeldet worden: von der Rhederei vereinigter Schiffer in Breslau 5 Mill. Mark, von der Kommanditgesellschaft Hamburger u. Co. in Katowitz 1331000 Mark, Filiale der Dresdener Bank in Hamburg 885000 Mark, Norddeutschen Bank in Hamburg 105000 Mark, Sächsischen Bankverein Kulisch, Rumpff u. Co. 301000 Mark, F. A. Neubauer in Hamburg 256000 Mark, und Ernst Kuznisch 2355000 Mark. In der ersten Gläubiger-Versammlung, welche vorgestern in Breslau stattfand, machte nun der Konkursverwalter über den bekanntlich durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Direktor der Rhederei vereinigter Schiffer folgende erbaulichen Mitteilungen:

Bevor Schoftag im Jahre 1888 den Direktorposten übernahm, war er Leiter der Ober-Dampfschiffahrtsaktiengesellschaft, die 1888 in Konkurs geriet. Dieser Konkurs führte auch zu einer Strafverfolgung gegen ihn und nach einer Unternehmung von fünfjähriger Dauer wurde er 1893 wegen Konkursvergehens zu 3 Monat Gefängnis verurteilt, welche Strafe dann im Gnadenwege in eine Geldstrafe von 1000 Mark umgewandelt wurde. Im Jahre 1896 verheiratete er sich, und seine Frau brachte ihm ein Vermögen von etwa 75000 Mark in die Ehe. Schoftag bezog in seiner Direktorstelle ein Jahresgehalt von 7500 Mark, und seine reichliche Tantiemen. Trotz seines arbeitsreichen und verantwortungsvollen Amtes wußte er aber noch Zeit für Nebenbeschäftigungen auf zahlreichen anderen Erwerbsgebieten zu finden, besonders für Spekulationsgeschäfte. Er spekulierte in höchst waghalsiger Weise nicht bloß in Wertpapieren aller Art, sondern auch in auswärtigen Bankeinlagen, sondern auch in überseeschen Produkten, und auf die Weise dieser Spekulationen ist der Verlust der Millionen zurückzuführen, welche er der Aktiengesellschaft Rhederei vereinigter Schiffer veruntreut hat. Nähere Auskunft über den Verbleib des unterschlagenen Geldes kann zur Zeit nicht gegeben werden, da

ordnungsgemäß geführte Privatbücher nicht vorhanden und alle Aufzeichnungen und Briefschaften des Verstorbenen von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt und noch nicht freigegeben sind. Die sonstigen Spekulationen bewegten sich auf dem Gebiete der Grundstückskaufe. In Kriern erwarb Schoftag Anfang 1897 ein Terrain mit einer Grundfläche von 117237 Du.-Meter, welches mit Hypotheken in Höhe von 123000 Mark belastet ist. Im weiteren handelt es sich um eine Gruppe von Spekulationen, die mit der Vertrauensstellung Schoftags als Direktor der Rhederei nicht vereinbar waren, da sie von ihm nur zu dem Zwecke entriet wurden, um sich auf Kosten und zum Nachteil der Aktionäre zu bereichern. Er brachte nämlich Terrains an sich, von denen er wußte, daß sie von der Rhederei gebraucht werden würden, um sie mit reichem Gewinn an diese wieder loszuschlagen. Einen Ueberblick über die Aktivmasse zu geben, ist vorläufig noch nicht möglich, da erst eine sachgemäße Schätzung der Grundstücke erfolgen muß.

## Der Krieg in Südafrika.

Aus Dundee (Natal) meldet das Reutersche Bureau vom Dienstag: Das Gefecht, welches am Sonntag mit Bothas, auf 2000 Mann geschätzter Streitmacht stattfand, dauerte den ganzen Tag über. Schließlich räumten die Buren ihre Stellung und zogen sich in nördlicher Richtung auf den Babiankloof zurück.

Der Optimismus leitender englischer Staatsmänner hinsichtlich der Auffassung der Lage in Südafrika scheint keine Grenzen zu kennen. Das erfieht man wieder aus dem Schreiben des Kriegsministers Brodrick an das Parlamentsmitglied Sir Howard Vincent. Dem Schreiben sei noch folgendes entnommen: Wir haben keine Schwierigkeiten, unsere Feldarmee auf der erforderlichen Höhe zu halten, und wenn neue Verstärkungen verlangt werden sollten, können wir mit größter Beschleunigung diesem Wunsch entsprechen. Zur Zeit stehen 69 verschiedene Truppenteile im Felde, die vollständig ausgerüstet sind, und wir schaffen jeden Monat etwa 10000 frische Pferde nach Südafrika. In den Dispositionen Kitcheners, zu dessen thatkräftiger Kriegführung die Regierung volles Vertrauen hat, hat sie sich niemals eingemischt. Seine Aufgabe besteht darin, kleine Truppen des Feindes über eine Fläche zu treiben, die so groß ist wie Frankreich und Spanien zusammen, und zugleich Tausende von Meilen Bahnlänge zu schützen. Die Regierung wird nicht davor zurückschrecken, von dem Lande Opfer zu verlangen, die nötig sind, um den Krieg zu einem schnellen Ende zu bringen. Aber kein Kabinettsrat kann die zu diesem Zwecke bereits getroffenen Maßnahmen noch verbessern und besondere Verabredungen der Minister könnten nur den Anschein erwecken, als ob ein Mangel an Vertrauen zu der militärischen Leitung des Krieges vorliege.

Schatzkanzler Hicks Beach sagte in seiner Oberhausrede über den südafrikanischen Krieg noch, eine Aenderung der Geschäftsordnung im Unterhause sei durchaus notwendig, um die Disziplin der Frey zu brechen. Gleiches gab Hicks Beach der Unterhause Ausdruck, daß ein Theil der liberalen Partei bei dieser Aenderung der Regierung ihre Unterstützung ziehen werde. Das von dem Parlament bewilligte Geld sei durchaus noch nicht erschöpft, und er glaube daher nicht, daß eine Selbstkession notwendig sein werde.

## Provinzialnachrichten.

Marienburg, 11. Oktober. (In der Bürgermeisterei) haben sich unter den Stadtverordneten zwei Parteien gebildet; die eine hat den

Beigeordneten Herr Krüger-Marienburg, die andere Herrn Polizeiaffessor Born-Königsberg auf den Schild erhoben. Zur engeren Wahl gestellt sind bekanntlich vier Herren.

Aus dem Kreise Schlochau, 10. Oktober. (Wä- artiges Schwein.) In einem unbewachten Augenblicke kam am Sonnabend eine Sau des Besitzers Jochke aus Hantelendorf durch die offene Thüre in die Stube. In der Wiege lag ein 2 1/2-jähriges Mädchen und schlief. Die Sau machte sich sofort an der Wiege zu schaffen und biß dem Kinde zwei Finger von der linken Hand ab. Das Kind erwachte und schrie aus Weibeskräften. Die Mutter, welche im Keller war, um Kartoffeln zu holen, eilte herbei und kam in demselben Augenblicke, als die Sau sich bemühte, die Wiege umzuwerfen. Die Frau hieb mit einem Stück Holz auf das Thier ein, dieses rückte aber der Frau zu Leibe. In der Angst ergriff die Frau einen in der Nähe stehenden Spaten und hieb mit der scharfen Kante auf das wütende Thier dermaßen ein, daß dasselbe, aus mehreren Wunden blutend, Reißens nahm. Die Sau wußte ihre That noch an demselben Tage mit dem Leben büßen.

König, 10. Oktober. (Glück muß der Mensch haben.) Die „Danz. Allg. Ztg.“ berichtet folgenden interessanten Lebenslauf eines Westpreußen: Im Jahre 1867, als die Auswanderungslust nach Amerika so recht in ihr stärkstes Stadium getreten war, wanderte auch der Schloffer Dahms aus Frankenhagen i. Westpr., woselbst seine Eltern Arbeitsleute waren, und nachdem er seiner Elternzeit in Graudenz beim 44. Infanterie-Regiment genügt, auch den Krieg gegen Oesterreich mitgemacht hatte, mit aus nach Amerika. Arm ambeutel, aber reich an Hoffnungen verließ er sein Vaterland, um jenseits des Ozeans sein Glück zu versuchen. Dasselbe war ihm hold. Er fand gleich Arbeit bei einem Schloffer in Newyork, welcher mit Glücksgütern zwar wenig gesegnet war, aber großen Unternehmungsgeist hatte. Bei diesem lernte er verschiedene Arbeiten nach amerikanischem Stil kennen und verließ bei demselben, bis im Jahre 1870 der deutsch-französische Krieg ausbrach. Er folgte dem Rufe seines Königs und focht muthig in den Reihen der Tapferen. In der Schlacht bei Amiens erwarb er sich das eiserne Kreuz 1. Klasse, indem er durch Unerfrorenheit, Muth und Tapferkeit seinem Hauptmann das Leben rettete, welcher von einer feindlichen Schar umringt war. Aus Dankbarkeit schenkte der Hauptmann seinem Lebensretter nach Schluß des Krieges, aus welchem beide unverehrt hervorgingen, eine ansehnliche Summe Geldes. Dieses ist der Anfang seines Wohlstandes geworden. Er zog wiederum nach Amerika und zwar nach Baltimore. Hier gründete Dahms eine eigene Werkstätte und arbeitete anfänglich mit zwei deutschen Gesellen. Die bei seinem ersten Meister in Amerika gesammelten Erfahrungen, verbunden mit einem geübten Unternehmungsgeist, kamen ihm sehr zu statten. Seine Werkstätte vergrößerte sich zusehends. Inzwischen verheiratete er sich mit einer Deutschen. Jetzt ist er Fabrikbesitzer, hat ein Areal von 1500 Morgen, worauf 8 Fabrikgebäude mit den neuesten Maschinenrichtungen errichtet sind, und beschäftigt 1500 Arbeiter. Sein Vermögen soll über 20 Mill. Dollars betragen. Dahms weilt augenblicklich bei seinem alten Vater, welcher jetzt in Stegers, Kr. Schlochau, wohnt, um ihn mit nach Amerika zu nehmen. Der alte Mann will aber die weite Reise nicht unternehmen. Der Sohn hat für den Unterhalt seines Vaters Sorge getragen.

Dirschau, 8. Oktober. (Selbstmord einer Geisteskranken.) Die gemüthsranke Eisenbahn-Beamtensfrau R. von hier versuchte vor einigen Tagen, sich mit einem Messer die Pulsadern aufzuschneiden. Als sie von ihren schreienden Kindern daran ge-

## Berliner Wochenplauderei.

(Wachdruck verboten.)

Der schöne Herbst, den uns der September, in seinem Anfange auch der Oktober brachte, hat sich ins Gegentheil verandelt. Trüber Himmel, Regen, scharfer Wind machen den Aufenthalt im Freien unmöglich, verbreiten viel Unbehaglichkeit. Gleich dem Sturme, der da draußen heult und wogt, wogt es in den Gemüthern einzelner Erwerbs- und Fortschrittsklassen Berlins. Zur Zeit lebt Berlin in einem sogenannten Zivil-Kriegszustande. — Milchkrieg, — Fortschrittlicher Frauenverein, — Bürgermeisterbestätigung. Diese Themen bilden den besagten Zivil-Kriegszustand und halten die Gemüther in wogender Bewegung. Der Kampf um die Milchfrage war schon lange vorbereitet und ist in diesen Tagen auf's heftigste entbrannt. Es hat sich die „Milchzentrale“ gebildet, um den allgemeinen Preis zu bestimmen. Produzenten und Zwischenhandel kämpfen miteinander, die Konsumenten kommen dadurch in Verlegenheit. Unsere Hausfrauen halten sich bisher vollkommen neutral und kaufen da, wo die Milch am besten und am billigsten ist. Voraussichtlich wird nach dem 15. Oktober das Angebot auf dem Milchmarkt bei weitem die Nachfrage übersteigen. Denn die Zentrale will die Milchmenge, die früher durch die Händler dem Markt zugeführt ist, der Stadt zuführen und die Händler haben Kontrakte außerhalb der Provinz Brandenburg abgeschlossen. Es werden sich Ströme von Milch auf dem Berliner Milchmarkt ergießen und dadurch für die Konsumenten den Preis günstig beeinflussen. Aber schon jetzt, während der Fehde, herrscht keine

Noth, unsere Säuglinge brauchen nicht zu verhungern, unsere Büchischen können sich nach wie vor an der „Schlagsahne“ laben und jeder Haushalt, vielleicht etwas beschränkter und mit etwas mehr Mühe, kann doch seinen Milchbedarf decken in den eingerichteten Verkaufsstellen der Zentrale oder von den weißen Wollwagen, die noch ihren Inhalt in die hingereichten Kannen und Töpfe spenden. — Ein zweiter Kampf erregte besonders die „Frauengemüther“; konnte der Frauenkongreß doch keine ruhige Stätte finden, seine Sitzungen zu halten. Von fern und nah sind die Verehrerinnen der Frauenfrage und Rechte herbeigeeilt, um zu reden und zu hören, die wichtigsten Fragen zu erörtern. Bereitwillig hatte das Reichstagshaus seine Säle den Damen geöffnet, — aber siehe, nur für einen einzigen Tag durften sie sich der gastlichen Stätte erfreuen, ein Konflikt mit der Polizeiverordnung schloß die Pforte. Unerfrorenen suchten und fanden die Damen im Industriengebäude Aufnahme, — aber eines Formfehlers wegen wieder unterlag die Sitzung. Ein Unstern schwebte über dem Kongreß, scheiterte aber an der zähen Energie der Frauen; die Schwierigkeiten werden überwunden, alles Vorgenommene erledigt, mit zielbewußtem Willen sucht der Kongreß die große allgemeine Frauenfrage in allen ihren Abzweigungen zu erörtern. Mit Ernst und Eifer widmen sich die Damen ihrer Aufgabe, aber nach gethauer Arbeit winken die mannigfaltigen Genüsse der Hauptstadt und gewähren Anregung und Befriedigung. — Magistrat und Stadtverordnete sind durch die Benachrichtigung des Oberpräsidenten der Provinz Branden-

burg beschieden worden, daß er ablehnte, den als zweiten Bürgermeister wiedergewählten Stadtrath Kaufmann dem Könige zur Bestätigung vorzuschlagen. Gleichzeitig fragte er an, ob es nach der Geschäftslage geboten sei, einen geeigneten städtischen Beamten als Staatskommissar mit dem Kommissorium zu betrauen. Der Magistrat beschloß, das Schreiben den Stadtverordneten mitzubringen und lehnte die Nennung eines städtischen Beamten ab. — In all das Gewoige der menschlichen Drangsal, in die Eintönigkeit des für und wider, bringt die Theater- und Konzertsaison doch wieder Abwechslung. — Berlin ist zur Zeit die Stadt der Theater-Premieren. Nicht drei Tage, wo nicht in diesem oder jenem Theater eine Premiere stattfindet. Autor, Verleger und Theaterdirektion kommen dabei meist gut weg. Sudermann, Halbe, Blumenthal zc. beherrschen das Repertoir, was sie in neuester Zeit gebracht, ist hier mit großem Beifall aufgenommen und auch von auswärtigen Bühnen angekauft worden. — Konzerte reihen sich an Konzerte, Singakademie, Beethovenaal, Philharmonie und all die vielen andern Musikäle sind erfüllt von Melodien und Harmonien. Die menschliche Stimme feiert ihre Triumphe, die Geigen lachen und weinen, der Flügel hebt unter den kunstgewandten Fingern, Harfen und Cello sprechen zum Herzen, das volle wohlgeschulte Orchester läßt seine mächtigen Töne durch die strahlenden Räume brausen. Außerordentlicher Theilnahme erfreuen sich auch die beiden Zirkus-Konkurrenten, die nun wieder in der Metro-pole ihre steeple-chase nach der Ruhmespalme begonnen haben. Das Publikum kann

sich nur freuen an diesem Wettkampf glänzender Leistungen; Busch und Schumann führen die edelsten Pferde, die geschicktesten, kühnsten Reiter und Reiterinnen; eine zahlreiche Gesellschaft, elegante Kostüme und natürlich auch ein großes Ausstattungsstück; es gelingt ihnen beiden, ein volles Haus zu erzielen, was widerhallt vom Beifallssturm und zeigt, wie gut beide in der Gunst des Berliner Publikums bestehen können! — Der Zoologische Garten mit seinen Neubauten ist das Ziel vieler Fremden und der Lieblingsaufenthalt der Einheimischen; schade, daß der granfame Regen den „billigen Sonntag“ zu Wasser werden ließ, gerade die goldigen, klaren Herbsttage sind prächtig für den Zoologischen Garten und seine Thierwelt zeigt sich in den warmen Sonnenstrahlen von der vortheilhaftesten Seite, — aber grau und naß, ohne Farbe und Glanz, da fehlt der Reiz. Um den Zoologischen Garten wird eifrig gearbeitet an der Förderung der elektrischen Untergrundbahn; diese Arbeiten machen es nötig, daß der Eisenbahnviadukt durch starke Balken und schwere eiserne Träger gestützt werden muß, um ein Nachgeben zu verhüten. Für das allgemeine Wohl ist diese elektrische Bahn sicher von großem Nutzen, aber der Nutzen verschlingt die Poesie, und die Romantik verschwindet mehr und mehr. Traurig sieht es aus, wenn die schönen, großen Bäume stürzen, Binsen und Rüssten in den Vorgärten verschwinden; wie süß sangen die Vögel in den Zweigen, wie schattig und kühl saß es sich unter dem grünen Blätterdach, die Blumen dufteten, fern branste der Lärm der großen Stadt, hier eine stille Idylle — vorüber, vorüber! — Auf dem Lüchowplatz



hindert wurde, stündete sie in einem unbewachten Augenblick ihr Nachtwand an und trug schreckliche Brandwunden am Oberkörper davon. Schwerverletzt wurde die arme Frau in das Krankenhaus gebracht und ist gestern ihren schrecklichen Verletzungen erlegen.

**Nominen, 11. Oktober.** (Aus Anlaß des Nominen Jagdausfalls des Kaisers) sind folgende Ordensauszeichnungen verliehen worden: Es erhielten Hofmeister von Saint Paul-Raffaden den Kronorden 3. Klasse, die Oberförster Ehlers-Warnen und Speck von Sternberg den Rothen Adlerorden 4. Klasse, Förster von Knoblauch-Kurken den Kronorden 4. Klasse, die Förster Gungel-Budweischen und Hein-Schal-kommen die Medaille zum Rothen Adlerorden, Förster Schenemann-Szelbchen und Forstaus-seher Koch-Theerbude die Medaille zum Kronen-orden. Ehrenbürger erhielten die Förster Krebs-Förstlichen, Lehmann-Bludken, Badeske-Theerbude und Hornaçon-Theerbude, Goldene Mantelkette mit dem kaiserlichen Namenszug empfangen Oberförster Witte-Theerbude und Förster Auer-Virchthal.

**Königsberg, 10. Oktober.** (Seltene Hochzeit.) Eine Hochzeit, wie sie in der Stammes- und Rassen-Geschichte der Völker wohl noch nie erlebt worden ist, wurde am gestrigen Nachmittag im Tiergarten gefeiert: die Vermählung eines jungen Singhalesen mit einer schönen Togo-Negerin. Wohl hat sich Amor, der fündige, schon häufig des Stangenbüchse Reisebureaus bedient, um zwei Herzen verschiedener Weltgegenden an einander zu ketten, noch niemals aber ist ihm dies doch Hagenbed gelungen. Hier ist das noch nicht Dagewesene nun Ereignis geworden. Der Zufall hat es gefügt, daß zwei Völkern ganz verschiedene Stämme zugleich sich vor dem Publikum produzierten, und die sonst durch den indischen Ozean getrennten Herzen, ein braunes und ein schwarzes, fanden sich so zum Bunde für das Leben zusammen. Die seltene Feier hatte begreiflicherweise ein sehr zahlreiches Publikum angezogen, welches die einzelnen Zeremonien der Hochzeitsfeier mit Interesse verfolgte. Den Ritus bestimmte der singhalesische Brautgänger, die Zeremonien waren also buddhistisch. Zunächst wurde den Eltern der Braut ein Vesich abgefastet, denen der Brautgänger Geschenke darbrachte. Der bürgerliche Oberpriester hielt darauf mit großem Pathos eine lange Weisere; leider verstand man den Inhalt nicht, den auszusprechen daher der Phantase des Einzelnen überlassen blieb. Es folgten die Hochzeitskänge, die Gratulationen — ganz wie bei uns — und schließlich das Festmahl. Ein großer Sammel war in ungetheiltem Zustande am Drehschiff gebraten worden, und mit einem Messer schnitt sich jeder einen köstlichen Bissen ab. Wein fehlte beim Hochzeitsmahle, die Stimmung der ganzen braunen und schwarzen Hochzeitsgesellschaft aber war ohne alkoholische Anregung eine sehr süße. Unter Vorantragung von Opferkuchen und brennenden Lichtern wurde schließlich das neu vermählte Paar in seine Stätte geleitet. Wenn Känge folgten, und damit war die Hochzeitsfeier beendet, deren Teilnahme den Anwesenden zweifellos ein recht interessantes Sünden-reich bereitet hatte.

**Ditow, 8. Oktober.** (Wegen Todschlages und Unterschlagung verurteilt.) Die Strafkammer verurteilte gestern gegen den Katasteramtsgehilfen Gottschling aus Adelnau wegen Todschlages und Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 800 Mk. Der Angeklagte hatte in diesem Jahre mit seinem Bureaugehilfen Glödel diese Summe unterschlagen, und aus Furcht vor Entdeckung ihres Verbrechens hatten sie beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen. An einem Zufallort fand man Glödel an der Badeanstalt mittelst Revolvers erschossen und Gottschling schwer verwundet. Dieser hatte zuerst den tödlichen Schuß auf Glödel abgegeben und dann sich selbst erfolglos zu erschießen versucht. Die Strafkammer verurteilte ihn zu fünf Jahren Gefängnis.

**Lissa i. B., 10. Oktober.** (In der Klage) der Grafen v. Botocki wider den preussischen Staat und preussischen Schulstus wurde, wie schon kurz gemeldet, dahin erkannt, daß die Kläger, also die Grafen v. Botocki, kostenpflichtig abzuweisen sind. Der Begründung des Urtheils ist zu entnehmen: Mehrere Generationen haben es unterlassen, den in der Stiftungsurkunde vorgeordneten Bestimmungen nachzukommen. Würden die jetzigen Kläger

die Grafen Thomas und Karl v. Botocki, als Erben des Majorats Reisen anerkannt, so wären diese ja die direkten Erben ihres Urgroßvaters. Da aber Vater und Großvater der Kläger nicht minderjährig verstorben sind, also wohl Zeit und Gelegenheit hatten, der Stiftung beizutreten, so sind eben sie und ihre Nachkommen aller Erbansprüche verlustig geworden. Wie der Vorsitzende, Landgerichtsrath Schlichter, zum Schluß erwähnte, wird diese Angelegenheit noch andere Instanzen beschäftigen.

### Localnachrichten.

Thorn, 12. Oktober 1901.

**Zur Erinnerung, 13. Oktober.** 1870 Ausfall der Franzosen aus Paris zurückgeschlagen. 1870 St. Cloud von den Franzosen in Brand geschossen. 1860 Besetzung Belgiens durch die Engländer und Franzosen. 1825 Maximilian I., König von Bayern zu Regensburg. 1822 Antonio Canova zu Venedig. Berühmter italienischer Bildhauer. 1822 \* Karl Reinthaler zur Erfurt. Komponist. 1821 \* Rudolf Virchow zu Schivelbein in Pomm. Hervorragender Patholog und Antropolog. Der Begründer der Cellularpathologie. 1815 Joachim Murat, König von Neapel zu Vizzo erschossen.

**14. Oktober.** 1870 Ausfall aus Paris. 1870 \* Carl Zweifler zu Berlin. Einer der Begründer der national-liberalen Partei. 1829 \* Eduard Lasker zu Jarotschin. Bekannt liberaler Parlamentarier. 1817 \* Theodor Storm zu Husum. Hervorragender Dichter und Novellist. 1809 Abschluß des Wiener Friedens zu Schönbrunn. Beendigung des französischen-österreichischen Krieges. 1806 Schlacht bei Jena. 1788 Ueberfall Friedrich des Großen durch die Oesterreicher bei Hochkirch. 1066 Schlacht bei Hastings. Sieg Wilhelm des Eroberer über König Harold.

— (Auf das Jahresfest des Gustav Adolf - Zweigvereins), welches Sonntag abends 6 Uhr in der altstädtischen Kirche und Montag abends 8 Uhr im Schützenhause stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam. (Vergl. Inserat in heutiger Nummer.)

— (Die Oberförsterei Kadippen) im Regierungsbezirk Königsberg ist zum 1. Februar 1902 anderweit zu besetzen.

— (Der 9 Uhr-Adenschluss ist nur für Kleingeschäfte maßgebend), so hat das Kammergericht entschieden. Ein Großhändler hatte eines Morgens vor fünf Uhr einen halben Zentner Fische an eine Händlerin verkauft. Die Strafkammer verurtheilte ihn dafür zu einer Geldstrafe. Sie nahm an, daß die §§ 139 und 146 a der Gewerbeordnung nicht nur für den Kleinhandel, sondern auch für den Großhandel Geltung haben; die gesetzliche Vorschrift sei allgemein gehalten, damit die Angefallenen sowohl der Großhändler als auch der Kleinhändler nicht übermäßig lange ausgenutzt werden sollen. Das Kammergericht sprach den Angefallenen frei; unter offenen Verkaufsstellen im Sinne der angezogenen Paragrafen der Novelle zur Gewerbeordnung seien die Verkaufsstellen der Großhändler nicht zu verstehen.

— (Die goldenen 5 Mark-Stücke.) Mit Ende September war die Frist abgelaufen, mit welcher die goldenen Fünfmärkstücke noch bei den unabhängigen Kassen eingelöst wurden. Gegenwärtig sind sie nicht mehr einzuweisen, die für Zahlungen in Verwendung kommen kann, auch keine mehr, deren Werth fünf Mark gleichkommt. Insgesamt waren von diesen Fünfmärkstücken für 28 Millionen Mark zur Ausprägung gekommen. Es sind 24 Millionen Mark zur Einziehung gelangt, sodas sich für 4 Millionen Mark goldene Fünfmärkstücke in privatem Besitz befinden und darin nunmehr auch bleiben werden.

— (Eine Mahnung an die Absender von Briefen) erlassen die Oberpostdirektionen. Der geringste Theil der Personen, so schreiben sie, die Briefe zur Post geben, macht es sich klar, wie wesentlich Form und Verschaffenheit seiner Briefe für die Behandlung durch die Post ist, wie er diese erleichtern und erschweren kann. Zunächst das Format. Am liebsten wäre es der Post und für die schnelle Abwicklung des Briefverkehrs am förderlichsten, wenn die Briefe eine möglichst einheitliche Größe hätten; dann könnten sie am schnellsten gleichmäßig angefaßt, gestempelt, sortirt und verpackt werden. Bei den Geschäftsbriefen hat sich auch schon teilweise eine leidliche Gleichmäßigkeit eingebürgert. Schlimm aber steht es bei den Privatbriefen aus, wie man leicht erkennt, wenn man die Auslagen in einem Papiergeschäft betrachtet. Besonders fündig für die Post sind die ganz kleinen Umschläge, denn winzige Briefchen von der Größe einer Eisenbahnfahrkarte etwa kann der zur eiligen Arbeit genöthigte Postbeamte nicht ohne besondere Mühe und Aufmerksamkeit erfassen und halten. Sie lassen sich in die Briefbünde schlecht einfügen und passen nicht in die Stempelmaschinen, die nur auf Durchschnittsgrößen berechnet sind. Außerdem ist natürlich auch die Adresse nicht unbedeutend, je kleiner das Briefchen ist, und schließlich wird sie vom Stempel zum Theil noch verdeckt. Uebrigens sind so kleine Briefe in steter Gefahr, sich in Drucksachenbindungen zu verschließen und dadurch in Verlust zu gerathen. Ebenso sollte man nicht Briefe in runde, ovale, dreieckige oder sonstige wunderlich geformte Umschläge verpacken. Daß derartige Unvorsuritäten für die Post sehr fündig sind, dürfen wir daraus schließen, daß sie dreieckige Umschläge ausdrücklich verboten hat. Ebensovienig wie das Format ist es der Post gleichgültig, wo der Absender die Marke aufgeklebt hat, und auf die Briefmarkenpreise der Liebesden ist sie schlecht zu sprechen. Wenn die Freimarken bald hier, bald dort auf dem Umschlage kleben oder gar auf der Rückseite geklebt werden müssen, geht das Stempeln nicht glatt ab und die Stempelmaschinen können nicht verwendet werden. Es ist deshalb notwendig, daß sich die Marke bei allen Briefbindungen an derselben Stelle, und zwar in der rechten oberen Ecke der Adressseite befindet. Uebrigens ist dies auch durch die Postordnung ausdrücklich vorgeschrieben, und der Post fände somit das Recht zu, alle Briefe, auf denen die Marke auf eine andere Stelle geklebt ist, zurückzuweisen, was sie bis jetzt allerdings nicht gethan hat. Geschäftsleute, die ihre Briefumschläge wie mit ihrer Firma zu bedrucken lassen, haben schon theilweise auf die Anregungen bei der Konferenz im Reichspostamt mit Vertretern des Handelsstandes Veranlassung genommen, in der rechten oberen Ecke ein Markenfeld vorzudrucken zu lassen, das in jedem Falle erkennbar die Marke auf die richtige Stelle zu kleben. Endlich ist die Adresse häufig

nicht überflüssig genug, sodas der hastig arbeitende Postbeamte unter den sonstigen Angaben nur mühsam den für ihn zunächst allein wichtigen Bestimmungsort herausfinden kann. Hier ist Abhilfe in einfacher Weise möglich; man schreibe die Ortsangabe stets unten rechts nieder und unterstreiche sie; wer sich die Briefumschläge mit der Firma bedrucken läßt, der lasse für den Ortsnamen gleich einen starken Strich mit vorzudrucken, wie bei den von der Post herausgegebenen Postkarten. Da das Publikum selbst das größte Interesse an der schnellen Abwicklung des Briefverkehrs hat, glauben wir, daß es sich diesen Anregungen, deren Befolgung ihm keine weitere Mühe macht, der Post aber den Dienst erleichtert, nicht verschließen wird.

— (Singerverein.) Zu dem am Donnerstag abgehaltenen Jahresversammlung wurde der Jahresbericht erstattet. Danach führte der Verein im verfloffenen Jahre die „Jahreszeiten“ auf und wirkte bei einem Konzerte zum besten des Garnitur-Unterstützungsfonds mit, in welchem er den 95. Psalm von Mendelssohn zum Vortrag brachte. Der Singerverein hat im vergangenen Jahre herbe Verluste erlitten durch den Tod seines Begründers, Herrn Professor Dr. Birch, und des Vorstandsmitgliedes Frau Professor Berford. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sengen geehrt. Der Kassenbericht balancirt in Einnahme und Ausgabe mit Mk. 1998,52. Die Ausführung der „Jahreszeiten“ erforderte seitens der Kasse einen Zuzuschuß von etwa 100 Mk. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Landgerichtspräsident Hausentner, Kaufmann Hellmoldt, Kaufmann Schübbe, Kaufmann Tabber, Kaufmann Wendel, Buchhändler Lambach, Frau Kaufmann Dauben und Frau Gymnasialdirektor Sahndt wieder- und für die verstorbenen Frau Professor Berford Frau Kaufmann Marquardt neugewählt. Als Kassenprüfer wählte die Versammlung die Herren Adam und Grägen.

— (Die Sammlung für polnische Gymnasien) hat bereits den Betrag von annähernd 2000 Mark erreicht. Die meisten der Einnehmer erklärten sich bereit, je nach Bedürfnis weitere Beiträge ratenweise zu zahlen.

— (Der Chevalier Merelli), der am Sonntag den 13. und Montag den 14. Oktober im Artushofe Vorstellungen geben wird, bietet nach den uns vorliegenden Rezensionen das Neueste und Schönste in seinem Fache und hat bisher in allen Städten, wo er sich produzierte, Beifall gefunden. Sein reichhaltiges Programm enthält sehr interessante Nummern im Fache der Salon- und des Spiritismus, worin er so Originelles und Vorzügliches leistet, daß es ihm an wohlverdientem Zuzuschuß aus allen Kreisen gewiß nicht fehlen wird. Ueber seine Leistungen schreibt die „Magdeburger“: „Zu der ersten am Sonntag Abend abgehaltenen Soiree des Prestidigitators Merelli hatte sich der große Saal des Artushofes bis auf den letzten Platz gefüllt. Das ist begründet; denn der Name des Künstlers ist durch frühere Vorstellungen wohlbekannt; unsere besten gesellschaftlichen Kreise waren darunter vertreten, auch Se. königl. Hoheit Prinz Bernhard von Weimar war zugegen. So recht fertigte auch der Meister in seinem Fache die Erwartungen der Zuschauer vollkommen, machte das scheinbar Unmögliche möglich und zauberte den Augen Täuschungen vor, die helle Bewunderung erweckten mußten. Sein Programm ist ein recht vielseitiges und berührt fast jedes Gebiet des Wunderbaren von der gewöhnlichen Fügigkeit, die zwar keine „Segerie“ ist, aber bei der Eleganz und Sicherheit, mit welcher er die Experimente ausführt, als solche erscheint, bis zum mystischen Spiritismus und den höchsten Illusionen.“

— (Aufgehobenes Urtheil.) Wie f. B. mitgetheilt, wurde der im Januar d. J. wegen arger Vergehen gegen Militärwachmannschaften verhaftete Feuerwerks-Oberleutnant R. vom Kriegesgericht zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und zur Dienstentlassung verurtheilt. Auf die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung entschied das Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps in demselben Sinne und verwarf die Berufung. Beide Verhandlungen fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. R. benutzte sich indes auch mit dem Urtheil des Oberkriegsgerichts nicht, sondern ließ durch seinen Vertheidiger Herrn Rechtsanwalt Wanda im Revision beim Reichsmilitärgericht einlegen. Dieses hat nun wegen Formfehlers das Urtheil des Oberkriegsgerichts aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Aburtheilung an dasselbe zurückverwiesen.

— (Kriegsgericht.) Der Musikier Franz Freitag von der 8. Kompanie Inf. Regts. Nr. 176 hatte während des Sinalts den Unteroffizier W. und H., um denselben einen Streich zu spielen, die Verschlußhülle aus den Gewehren entfernt. Er wurde deshalb vom Kriegsgericht wegen Beschädigung eines Dienstgegenstandes mit 4 Wochen strengem Arrest bestraft. Der Sekreite Heinrich Glimmann, welcher Freitag zu dem Vergehen angeklagt haben sollte, wurde von der Urtheil freigesprochen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Grafmann. Als Weisler fungirten die Herren Landgerichtsrath Engel, Landrichter Scharrer, Landrichter Wölkel und Gerichtsassessor Gahlwe. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weisermel. Gerichtsschreiber waren Herren Gerichtsketretär Bahr und Referendar Littman. Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. In der ersten war der Arbeitsbursche Inas Budzinski aus Culm des schweren und einfachen Diebstahls angeklagt. Budzinski stand ein, dem Bäckergesellen Johann Smiallet, mit welchem er zusammen bei dem Bäckermeister Kamulla hier in Arbeit stand, ein Bortennormie mit 20,50 Mk. Inhalt aus einem verschlossenen Korbe gekohlen und einige Wochen darauf einem dem Namen nach unbekanntem Bäckergesellen in Graudenz 7 Mk. aus einem Jockel entwendet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angefallenen zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten 3 Tagen Gefängnis. — In der zweiten Sache hatte sich der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Johann Biolkowski aus Culm wegen verurtheilten schweren Diebstahls zu verantworten. Angeklagt wurde am Nachmittag des 5. September d. J. auf dem Hausboden der Maurerfrau Amalie Vollew zu Culmwe dabel angefaßt, als er sich dortselbst zu schaffen machte. Er hatte das Schloß von der Bodenfläche abgerissen und sich auf diese Weise Zugang zu dem Bodenraum verschafft. Die Urtheil behauptete, daß Angeklagter die Bodenfläche zu dem Zwecke erbrochen habe, um einen Diebstahl auszuführen. Angeklagter

bestritt, eine solche Absicht gehabt zu haben und behauptete ferner, daß er von dem Maurer Zieg auf den Boden geschickt sei, um eine Harmonika zu holen. Diese Angabe des Angefallenen stellte sich indessen im Laufe der Verhandlung als unwahr heraus. Der Gerichtshof hielt den Angefallenen des verurtheilten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle für schuldig und verurtheilte ihn zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Unter der Anklage des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle betrat sodann das Dienstmädchen Anna Nawrod aus Briesen die Anklagebank. Die Nawrod stand vom 1. Februar bis 1. August d. J. bei dem Kaufmann Drzewienka zu Schönsee in Diensten. Während ihrer Dienstreise wurden ihrem Dienstherrn zu verschiedenen Malen Geldbeträge von zusammen 400 Mk. aus der Brieftasche mittelst Nachschlüssels gekohlen. Drzewienka, der sich im Laufe der Zeit von der Unrelichkeit der Angefallenen überzeugt hatte, stellte die Nawrod wegen der bei ihm verübten Diebstahle zur Rede und beschuldigte sie geradezu des Diebstahls. Sie gekand darauf an, ihm das Geld entwendet und für einen Theil desselben sich Kleidungsstücke aus seinem Geschäft gekauft zu haben. Den noch vorhandenen Baarbestand des Geldes mit 206 Mk. händigte sie ihrem Dienstherrn aus, gab ihm auch die gekohlenen Kleidungsstücke zurück. Drzewienka ließ die Sache, da die Angefallene keine zeitige und Besserung verbrach, auf sich beruhen; er stellte keinen Strafantrag und behielt die Angefallene im Dienste. Da Drzewienka aber bald darauf wieder einen Diebstahl von 1,15 Mk. feststellte, brachte die Angefallene von neuem Verurtheilung, der die Angefallene räumte den sieben gekohlenen Sachverhalt im wesentlichen ein. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 2 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Die Urtheil in der nächsten Sache richtete sich gegen den Kellererleher Anton Walicki, früher in Culmsee, jetzt in Thorn, und hatte das Vergehen der Gefährdung eines Eisenbahntransportes zum Gegenstande. Um seine Kengierde zu befrachten, legte Angeklagter in der Nähe des Bahnhofes Culmsee eine Anzahl fauliger Feldsteine auf das Schienengeleise; er wollte sich einmal überzeugen, wie der Zug über dieses Hindernis hinwegkomme. Zum Glück ging der Zug über die Steine hinweg, ohne Schaden zu nehmen. Nach dem Entschenden des Herrn Regierungs- und Bauathes Grebenreber waren die Steine nicht geeignet, den Zug zur Entgleisung zu bringen oder eine anderweitige Störung des Eisenbahnverkehrs herbeizuführen, da der Kämmer der Maschine die Steine entweder zur Seite geworfen oder die Räder die Steine zer-malmte hätten. Infolge dieses Entschendens änderte die Urtheil den strafrechtlichen Gesichtspunkt und beauftragte die Verurtheilung der Angefallenen wegen groben Unfugs und unbefugten Betretens des Bahnhofs. Diefem Urtrage entsprach der Gerichtshof, indem er gegen den Angefallenen auf eine Geldstrafe von 20 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle auf 5 Tage Haft erkannte. — Schließlich wurde gegen den Steinlegerlehrling Bruno Gollus und den Schiffgehilfen Franz Wargowicz aus Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. In einem Tanzloale auf der Jacobs-Borst waren die Angefallenen mit dem Steinleger Viktor Wolinski aus Thorn am 19. Mai d. J. in einen Streit gerathen, der späterhin in eine Schlägerei ausartete. Bei dieser Gelegenheit sollen die Angefallenen nicht nur den Viktor Wolinski, sondern auch dessen Bruder, den Steinlegerlehrling Stanislaus Wolinski und den Tischlergehilfen Stulski von hier in arger Weise mißhandelt haben. Der Gerichtshof gewann auf Grund der Verhandlung nur die Ueberzeugung von der Schuld des Angefallenen Gollus. Während dieser zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, erging in bezug auf den Angefallenen Wargowicz ein freisprechendes Urtheil. — Eine Straffache wurde verurteilt.

— (Die Wallstraße) vom Culmer bis zum Leibschier- und von da ab bis zum Jakobsthor ist nach amtlicher Bekanntmachung nunmehr seitens des königl. Gubernements dauernd für Fußgänger und Reiterverkehr freigegeben, dagegen bleibt dieselbe für Wagenverkehr wie bisher gesperrt.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Höhe der fünf Nobelpreise, die am 10. Dezember zur Vertheilung kommen, ist jetzt vom Nobelpreiskomitee festgesetzt worden. Jeder Preis beträgt 150 782 Kronen 23 Dere.

### Litterarisches.

Endlich einmal ein Dorfkalender, wie er sein sollte, der die Ansprüche zu befriedigen vermag, die man heutzutage vom volkstümlichen, ethischen und ästhetischen Standpunkte aus an einen solchen stellt und der den Bedürfnissen und der Eigenart unseres Landvolkes verständig gerecht wird: „Sohnreth's Dorfkalender“! Volksschreier und Künstler sind sich darüber klar geworden, daß ein Dorfkalender ganz im Gegensatz zu den vielen andern Kalendern, die weder ethische, noch ästhetische Zwecke verfolgen, eine bedeutende sittliche Mission zu erfüllen hat. Er ist doch für viele Landleute das einzige Buch, in dem sie Rath, Belehrung, Unterhaltung während der langen Winterabende finden, dessen Bilder sie erheuen, dessen Scherze und Wize sie belachen; alles was er ihnen bietet, nehmen sie meist an Tren und Glauben als ihr geistiges Eigentum in sich auf; sein Einfluß ist also groß! Ohne tendenziös zu sein, stellt sich Sohnreth's Dorfkalender auf den Standpunkt einer sittlichen Mission im weitesten Sinne: alle Artikel, Erzählungen, Sprüche, Gedichte und Bilder tragen diesen Stempel. Die anmutende Schilderung ländlicher Sitten und Feste in ihren alten sinnigen Formen, die unangenehme Art, wie Wohlthaten zur materiellen Hebung der Dorfbewohner in den Geschäftskreis des einfachen Lebers gerückt werden, Erzählungen der ersten Dorfkrüppel, Bilder bedeutender Meister und ähnliches mehr stellen Sohnreth's Dorfkalender gleich in seinem ersten Jahrgange an die Spitze aller ähnlichen Erscheinungen. Es sei noch erwähnt, daß er im Auftrage des „Aus-schusses für Wohlthatenpflege auf dem Lande“ herausgegeben ist, im bekannten Verlage Tröwenitz u. Sohn in Berlin, Wilhelmstraße 29. Einzelpreis 50 Pfg. Für größere Bezüge sind Preisermäßigungen einge-räumt.



**Mannigfaltiges.**

(Was ist ein Kind?) Für die Beantwortung dieser Frage ward vor Kurzem in London ein Preis gesetzt, worauf aus allen Theilen des Landes Antworten eingingen, von denen die besten der Wiedergabe wohl werth erschienen, denn sie alle enthalten mehr oder minder gut die Lösung der Frage, wie es die folgenden Aussprüche beweisen: Eine menschliche, von dem Finger der Sorge noch unberührte Blume. — Des Vaters Nebenbuhler in der Mutter Liebe. — Der magische Zauber, durch welchen ein Haus in ein Heim umgewandelt wird. — Ein Miniaturatlas, der die ganze Welt der Ehefreunden und Ehefrauen auf seinen kleinen Schultern trägt. — Ein von der Natur pünktlich präsentirter Wechsel, den man nicht mehr zurückschicken kann. — Eine aufgebrochene Knospe am Baume des Lebens. — Der beste Förderer der schönsten Eigenschaft der weiblichen Natur, der Selbstlosigkeit. — Die letzte Ausgabe der Menschheit, bei der ein jedes Paar sich einbildet, daß es die beste Kopie besitzt. — Ein Eingeborener aller Länder, der doch die Sprache keines einzigen spricht. — Eine Erfindung, um die Menschheit wach zu halten. — Ein ganz kleines Ding, das einen ganzen Haufen Aufmerksamkeit erfordert. — Ein unbewußter Vermittler zwischen Vater und Mutter und der Brennpunkt ihrer Herzen. — Ein winziges Wesen, dessen fröhliches Lächeln einen guten Menschen an die Engel denken läßt. — Der Sonnenstrahl des Hauses, der die traurigen Sorgen verschönt. — Das süßeste von Gott je geschaffene Wesen, dem er nur die Flügel beigegeben vergessen. Das, was das Haus

glücklicher, die Liebe stärker, die Geduld größer, die Hände geschäftiger, die Nächte länger, die Tage kürzer, die Sorgen leichter, die Vergangenheit vergessen und die Zukunft heller macht. Das ist ein Kind!

(Vom Humor eines Ganners) wird berichtet: In einem italienischen Städtchen brannte der Bankier und Steuereinknehmer Galeazzi unter Hinterlassung von 600 000 Lire Schulden durch. Die Behörde ließ den Geldschrank des Schwenders öffnen. In demselben fand man nichts anderes, als ein Zweifelhafes, das in einem Briefbogen eingewickelt war; auf dem Papiere stand: „Zur Bezahlung des Schloßers, der diesen Geldschrank öffnet.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

**Wichtig für jeden Landwirth**

ist es, zu wissen, wo er bei den schlechten Zeiten Stoff zu einem dauerhaften Anzuge möglichst billig erhebt. Jeder Landwirth sei daher auf das alte Tuchverhandlungshaus von Gustav Albrecht in Bromberg aufmerksam gemacht. Wer hier kauft, kauft gut und billig. Man verlange Musterendung.



**Gustav Albrecht**  
Tuchverhandlungshaus  
Bromberg

**Mühlen-Etablissement in Bromberg.**  
Preis-Courant.  
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 4. 10. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	15,40	15,60
Weizengries Nr. 2	14,40	14,60
Kartoffelgries	15,60	15,80
Weizenmehl 000	14,60	14,80
Weizenmehl 00 weiß Band	12,80	13,—
Weizenmehl 00 gelb Band	12,60	12,80
Weizenmehl 0	8,60	9,—
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Meie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,80	12,—
Roggenmehl 0/1	11,—	11,20
Roggenmehl 1	10,40	10,60
Roggenmehl 2	7,60	7,80
Kornmehl	9,40	9,60
Roggen-Schrot	8,80	9,—
Roggen-Meie	5,40	5,40
Gersten-Graube Nr. 1	13,70	13,70
Gersten-Graube Nr. 2	12,20	12,20
Gersten-Graube Nr. 3	11,20	11,20
Gersten-Graube Nr. 4	10,20	10,20
Gersten-Graube Nr. 5	9,70	9,70
Gersten-Graube Nr. 6	9,20	9,20
Gersten-Graube grobe	9,20	9,20
Gersten-Größe Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Größe Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Rohmehl	8,—	8,—
Gersten-Rohmehl	—	—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	16,50	17,—
Buchweizengries I	15,50	16,—
Buchweizengries II	15,—	15,50

**Seidenstoffe** von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft

**MICHEL'S & Co BERLIN SW. 19**

Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafentrasse.

Wichtige Fabrik in Breslau

**Hausens**  
**Kasseler Hafer-Kakao**  
wird als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungs-Mittel angewendet bei

**Blutarmut, Bleichsucht**  
**Magen- u. Darmleiden**  
**Durchfall**  
**Magerkeit**

und ist für **Kinder das bekömmlichste Getränk.**  
Nur echt in blauen Kartons à Mk. 1,—, niemals lose

Die seit Jahrzehnten bekannten von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Ärzten angewandten:

**Apotheker**  
**Rich. Brandt's**  
**Schweizer-Pillen.**

schon heute noch in allen Kreisen das beliebteste Hausmittel. Man achte darauf, daß jede Packung als Etiquette das weiße Kreuz in rothem Felde, wie nebenstehend, trägt. Wo nicht in den Apotheken erhältlich, wende man sich mit 10 Pfg. Postkarte an Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen (Schweiz).

Gefahrlos für Kinder: Extrakt von 15 gr. Weizenstärke, 15 Pfg. Stärke, 1 gr. Zucker, 10 Pfg. Glycerin je 0,5 gr. dazu Glycerin- und Pfefferpulver in gleichen Theilen und im Quantum um darauf 20 Wasser im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.



**Die schlechten Zeiten**

zwingen jedermann zur Sparsamkeit. Besonders trifft dies für die Hausfrau zu. Sie kann aber bei der Zubereitung der Mahlzeiten sparen, wenn sie den Suppen, Saucen, Ragouts, Gemüsen etc. — vor dem Anrichten einige Tropfen des altbewährten „**Maggi zum Würzen**“ beifügt. Zu haben in allen Delikatess-, Kolonialwaaren-Geschäften und Drogerien in Flaschen schon von 35 Pfg. an (nachgefüllt für 25 Pfg.).

Ebenso empfehlenswerth sind **Maggi's Bouillon-Kapseln.** 1 Kapsel (2 Portionen) Kraftbrühe kostet 16 Pfg., — Fleischbrühe 12 Pfg.; (1 Tasse also nur 8 bzw. 6 Pfg.)

**Staatliche gewerbliche Fortbildungsschule.**  
Der bisherige Stundenplan bleibt auch für das Winterhalbjahr unverändert. Die neu hinzutretenden Maurer- und Malerlehrlinge haben an den Werktagen von 6-7 Uhr abends und am Sonntage von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr mittags Unterricht.  
**Das Kuratorium.**  
**Höhere Privat-Mädchenschule.**  
Der Unterricht beginnt Dienstag den 15. Oktober um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen Montag den 14. und Dienstag den 15. Oktober von 10 bis 1 Uhr im Schullokal Seglerstraße 10.  
**M. Wentcher, Schulvorsteherin.**

**Schülerwerkstatt.**  
Aufnahme für's Winterhalbjahr Dienstag den 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in der Werkstatt Rogozinski.  
**Meine Wohnung**  
befindet sich jetzt Baderstr. 29.  
**Laura Totzke,**  
Gefindevermieterin.  
**Schülerinnen**  
können sich melden.  
**J. Strohmenger, geb. Afeltowska,**  
Gerberstraße 18, I.  
**Aufwärterin**  
von 7-9 Uhr morgens gesucht  
**Elisabethstraße 22.**  
**Energischen Herren,**  
gleichviel welchen Standes, die Beruf wechseln wollen oder ohne Stellung sind, bietet sich ohne Kapital Gelegenheit zur Begründung einer lohnenden Existenz. Angebote unter E. H. 60 durch die Geschäftsst. d. Btg. erbeten.  
Von einer gut eingeführten Lebens-, Unfall- u. Volks-Versicherungsgesellschaft werden tüchtige Inspektoren und Agenten bei festem Gehalt, Reisepensen und Provision gesucht. Angeb. u. P. N. 40 a. d. Geschäftsst. d. Btg. erb.

Umständehalber ist sof. eine rentable **Gastwirthschaft** unter günstigsten Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen bei **Westphahl, Thorn, Schillerstr. 19, I.**  
**Ein Grundstück in Moder, beste Lage und in bestem Zustande, sehr gut verzinslich, ist äußerst billig bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Anfragen werden unter J. M. 3 an die Geschäftsstelle dieser Btg. erbeten.**  
**Bromberger Vorstadt.**  
**Gutgehende Gastwirthschaft** mit großem Saal und Garten in der Nähe zweier Kasernen **sofort verkäuflich.** Nähere Auskunft ertheilt **R. Majowski, Fischerstr. 49.**

**Pianoforte-Magazin**  
**O. von Szezyński, Heiligegeiststraße 18.**  
**Pianinos**  
mit Eisenpanzerrahmen, Patent-Klangboden, leder Tonfülle.  
In allen Preislagen. Langjährige Garantie. Theilzahlungen.  
**Ausgewählter Vertreter**  
der Hof-Pianofortefabriken C. Bechstein, J. L. Duysen, C. J. Quandt.

**Möblirte Wohnung,**  
2 Stuben, Entree, auf Wunsch mit Burdengelaß und Pferdewall, sofort zu vermieten **Bromb. Vorstadt, Schulstraße 22, I, rechts.**  
**Möblirtes Zimmer**  
geräumig, ruhig gelegen, per 1. Oktober zu vermieten.  
**Elisabethstraße 10, 1 Tr.**  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten. **Schulstraße 17, I.**  
**M. 3. z. verm.** Gerechtesstr. 17, III, I.  
**M. Zimmer u. Kab. n. B. Baderstr. 13.**

**Die Privatschule zu Podgorz**  
befindet sich jetzt Marktstraße Nr. 20, Seiten-Eingang. Das Winterhalbjahr beginnt am Dienstag den 15. Oktober. Der Unterricht für Klasse I u. II fängt um 8 Uhr an, für III um 9 Uhr, für IIIb und c um 10 Uhr. Anmeldungen nehme ich jederzeit in meiner Wohnung entgegen.

**Sohn achtbarer Eltern,**  
welcher das Tapeziererfach sachgemäß erlernen will, kann sofort eintreten. **F. Rejankowski,**  
Thorn III, Tapezierer u. Dekorateur.

**Nussb.-Piano,**  
neukreuzt, Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. In Thorn befindlich, wird es franko zur Probe gesandt, auch leichteste Theilzahlung gestattet. Anerbieten an Firma **Horwitz, Berlin, Neanderstrasse 16.**

Die Tuchhandlung von **Carl Mallon, Thorn,**  
Altstädtischer Markt Nr. 23,  
zeigt ergebenst an, dass die **neuen Stoffe für die Wintersaison** bereits eingetroffen sind.  
**Maassbestellungen für Herrengarderoben** werden in meiner Schneiderei unter Garantie für guten Sitz nach den neuesten Modedevor-schriften ausgeführt.

**Zu vermieten**  
in dem neu erbauten Gebäude **Baderstraße 9:**  
**3 Wohnungen,** von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.  
**1 Winterwohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör.  
**1 Laden** nebst 1 oder 2 Stuben, **Geschäfts-Kellerräume,**  
**1 Komptoirzimmer.**  
Zu erfragen: **Baderstraße 7.**  
**Wilhelmsstadt.**  
Friedrichstr. 10/12, zu verm.:  
**2 Wohnungen** je 3 Zimmer und Zubehör im Hinterhaus; daselbst sind noch einige **Pferdeställe** abzugeben. Näheres durch den Portier **Donner.**

**In der Privatschule** beginnt mit dem Winter-Halbjahr ein **Kursus für Anfänger.** Es können also Kinder, die 6 Jahre alt sind, für die Unterstufe angemeldet werden.  
**W. Schaub,**  
Schulvorsteherin.

**Einem Lehrling** sucht **S. Simon.**  
In unserer Stabeisen- u. Eisenwaaren-Großhandlung sind **2 Lehrlingsstellen** durch junge Leute, welche eine gute Schulbildung nachweisen können, per 1. Oktober a. c. zu besetzen.  
**C. B. Dietrich & Sohn.**

Suche einen flotten **Einspanner** zu kaufen.  
**Apotheker Mocker.**

**Hôtel Coppernikus**  
**Coppernikus-Strasse 20.**  
Meine freundlich ausgestatteten Restaurationsräume bringe einem geehrten Publikum ergebenst in Erinnerung.  
**Münchener Löwenbräu u. Königsberger Ponarther**  
stets frisch vom Fass.  
**Gutgepflegte Weine und Liqueure.**  
**Aufmerksame Bedienung.**  
**W. Zablotny.**

**Ein Wohnung**  
von 6 Zimmern u. Zubehör, 1. Etage, per gleich vermietet  
**A. Stephan.**

**Verkauf von altem Lagertruh.**  
Am Montag, 14. Oktober 1901, nachm. 1 Uhr bei der Defensionskaserne,  
nachm. 1 1/2 Uhr bei der Artilleriekaserne II,  
nachm. 2 Uhr bei der Culmer-ES-planade,  
nachm. 2 1/2 Uhr bei der Wilhelmstraße,  
nachm. 3 Uhr bei der Jakob-ES-planade,  
nachm. 4 1/2 Uhr bei dem Fort Dora,  
nachm. 5 1/2 Uhr bei dem Fort Scharnhorst.

**Zwei Lehrlinge**  
zur Bäckerei können eintreten bei **P. Gohrz, Dampfbackerei,**  
Wellienstraße 85.

**Arbeitspferd** verkauft billig  
**Bierhandlung, Moder, Lindenstr. 58.**  
**Arbeitsfuhrwerk**  
täglich zu haben  
Neustädt. Markt 23.  
**Ein großer Speisetisch**  
mit 6 Einlegeplatten billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Früher's Pepsin-Essig**  
nach Vorschrift vom Geh. Rath Professor Dr. D. Liebreich, befestigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Weichsücht, Syphilis und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenstärke leiden. Preis 1/2 fl. 3 M., 1/4 fl. 1,50 M.  
**Schering's Grüne Apotheke, Chauliuz-Strasse 19.**  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.  
Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essig.**  
Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Moder: Schwanenapotheke.

**Hochherrschastl. Wohnung,**  
1. Etage, mit Zentralheizung, **Wilhelmstr. 7,** bisher von Herrn Oberst von Versen bewohnt, vom 1. Oktober zu vermieten.  
Ankunft ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**  
**3 Zimmer** mit Zubehör sind **Brombergerstr. 98, 1 Tr.,** für 250 Mark zu vermieten.  
**1 Balkonwohnung,**  
1. Etage, 5 Zimmer, Kabinett und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten **Katharinenstr. 3, vt., v.**  
Schöner großer **Laden,** geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit theilw. Werkstätte, in guter Geschäftslage, von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Dr. Fr. Jankowski**  
zurückgekehrt.  
Sprechstunden von 10-12 vorm., von 4-6 nachm.  
**Thorn, Baderstr. 9.**  
**Lose,**  
4. Klasse, 205. Lotterie, müssen bis Dienstag den 15. d. Mts. bei Ver-lauf des Aukrechts eingelöst sein.  
**Dauben,**  
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

**Ein Lehrling,**  
der Lust hat die Fleischerrei zu erlernen, kann sofort eintreten.  
**Hermann Rapp,**  
Fleischermeister.  
**16000 Mark,**  
hinter Bantgeld, zu 5% sofort zu zahlen. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Btg. erb.  
**15-20000 Mk.**  
hinter Bantgeld auf ein größeres städtisches Grundstück gesucht. Angebote bitte unter **K. G.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.  
**Möbl. Zim. z. verm.** Marienstr. 9, II.

**Flaschenbier**  
12 fl. 1 M., 25 fl. 2 M. liefert frei ins Haus  
**Schulz, Gerechtesstraße 30.**  
**Früher's Schnitzel**  
empfehlst billigst franko jeder Station  
**Emil Dahmer,**  
Schöne Weipr.  
**Kleines möbl. Zimmer** zu vermieten. **Strobandstr. 16, vt., v.**

**Schering's Pepsin-Essig**  
nach Vorschrift vom Geh. Rath Professor Dr. D. Liebreich, befestigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Weichsücht, Syphilis und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenstärke leiden. Preis 1/2 fl. 3 M., 1/4 fl. 1,50 M.  
**Schering's Grüne Apotheke, Chauliuz-Strasse 19.**  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.  
Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essig.**  
Zu haben in Thorn in sämtl. Apotheken; in Moder: Schwanenapotheke.

**Wilhelmsstadt,**  
Friedrichstraße 10/12  
ist wegen Abkommandirung die **Wohnung** des Herrn Leutnant **Zastrow,** 3. Etage, 6 Zimmer, und sämmtl. Zubehör, auch mit Pferdewall und Burdengelaß, von sofort oder später zu vermieten. Näheres durch den Haushälter **Donner.**  
**Speicher**  
zu vermieten. **Adolf Major.**  
**Pferdeställe** von sofort zu vermieten **Coppernikusstr. 11.**  
**Pferdest. u. Remise z. v. Gerstenstr. 16.**







Sonntag den 13. Oktober 1901.

## Der Idiot.

Von Georges d'Esparbès.  
Autorisierte Uebersetzung von L. Kaliska.  
(Nachdruck verboten.)

### I.

„Führt den Burtschen herein!“ befahl der König von Preußen.

„Hier ist der Mann, Majestät!“

Der Idiot war eingetreten. Tiefes Schweigen herrschte, während des Königs Augen forschend die Gestalt des Gefangenen überflogen. Hinter ihm standen, stramm aufgerichtet, zwei Adjutanten in lautloser Erwartung. Nur das regelmäßige Ticken der Wanduhr war vernehmbar.

Zunächst ruhte des Königs Blick auf dem Antlitz des Gefangenen. Er betrachtete den brutalen Kopf mit dem wirren Haar, den blöden, glanzlosen Augen. Von der herabhängenden Unterlippe lief unaufhörlich Speichel herunter; es schien kaum denkbar, daß in diesem verhärteten Körper eine menschliche Seele leben konnte. Dieser Kopf, der eher einem Thonklumpen gleich, war beinahe grauenregend.

„Nun, meine Herren, was halten Sie von dem da?“ fragte der König. — „Aber sprechen Sie französisch vor ihm! — Was meinen Sie?“

„Daß er nicht blödsinnig ist, wie er sich den Anschein giebt und daß Majestät ihn getrost befragen können!“

„Sie sind also der Mann“, begann der König, „der meinen Grenadiere in der Nacht zum 19. dieses Monats mit geheimer Vortrustung für den General de Chevert entwischt.“ Der Herrscher nahm ein Papier zur Hand, das er dem Gefangenen entgegenhielt. Dieser aber rührte sich nicht und hob den Blick nicht auf.

„Er thut, als wäre er auch noch taubstumm“, bemerkte einer der Adjutanten. „Er ist ein raffinierter Schuft“, dabei verfehlte er dem Manne einen kräftigen Stoß. Der Idiot blickte ihn an und lachte in sich hinein.

„Dieser Brief giebt genaue Auskunft über Ihre Mission“, fuhr der König fort. „Sie sind entdeckt; geben Sie also diese Komödie auf und antworten Sie!“

Verständnislos irrten des Idioten Augen umher.

Ein alter General hatte inzwischen den Gefangenen aufmerksam betrachtet. Er war ein weißhaariger Mann, voller Würde in seinem Wesen. Jetzt trat er näher und sagte zu dem Fremden:

„Ich erkenne Sie wieder, Herr Marquis!“ Der Spion schien nichts zu verstehen; sein Kopf wackelte blöde hin und her und aus dem Mundwinkel rann ihm der Speichel. Wieder herrschte langes Schweigen und nur die Wanduhr tickte weiter.

„Sie haben“, sprach der König dann wieder, „den General de Chevert, der bei Nacht Stellung genommen hatte, benachrichtigt, daß er ein neues Korps herbeiziehen möge, aus den Regimentern von Navarra, Auvergne und vierzig Grenadier-Kompagnien.“

Der Idiot verfolgte mit gespannter Aufmerksamkeit eine Fliege, die am Boden kroch und plötzlich zertrat er mit lautem Aufstampfen das Thier.

„— und zwei Kavallerie-Brigaden, die auf Halberstadt ziehen sollten. Das stimmt doch alles, nicht wahr?“ schloß der König.

Nur die Uhr gab ihre tickende Entgegnung.

### II.

Jetzt wandte sich der alte General an den König: „Ich möchte darauf schwören, Majestät, daß dieser Mann der Marquis Antoine de Coadilo ist. Zwei seiner Brüder stehen in Cheverts Armee, ebenso wie er selber. Sie sind alle drei für tapfer, sogar tollkühn bekannt. Am 19. trug er noch seinen Bart; jetzt hat er ihn abnehmen lassen, das verändert ihn vollständig. . . . O, ich erkenne Sie sehr wohl“, sprach er zu dem Gefangenen gewandt. „Definieren Sie mal den Mund!“

Ein Edelmann hat gewöhnlich gepflegte Zähne! Der arme Blödsinnige blieb unbeweglich, er hörte offenbar nicht. Ein Grenadier wurde hereingeholt, der den Idioten beim Genick packte und ihm gewaltsam den Mund öffnete. Die Zähne sahen faulig und schwarz aus, wie bei einem Kranken. Der General gerieth in hellen Zorn.

„Oho, der ist aber gerissen! Bei Gott ein kluger Kopf!“

Der Idiot ergriff einen Stuhl, drehte ihn an der Lehne unaufhörlich im Kreise herum und ließ ihn dann zur Erde fallen. Plötzlich brückte er die Augenlider zusammen und mit

grellem Aufkreischen riß er sich ein paar Haare aus.

„Dieser Komödiant!“ knirschte der General. „Auf die beiden jungen Adjutanten hatte dieser Vorgang jedoch einen gewaltigen Eindruck gemacht. Sie waren ganz bleich geworden und einer von ihnen murmelte: „Er ist sicherlich irrsinnig; man braucht ihn ja nur anzusehen!“

Auch der König schien sich langsam zu dieser Ansicht zu bekehren.

„Ich kann bei diesem armen Narren auch nicht die geringste Spur eines Aristokraten finden“, meinte er. „Urtheilen Sie nicht voreilig, General! Der französische Spion hat uns freilich sehr geschadet; aber dieser Mensch da ist vielleicht doch unschuldig!“

Die jugendlichen Offiziere blickten in athemloser Spannung auf den König. An die Wand gelebt, stand der alte General in Gedanken versunken da. Plötzlich griff er nach seiner Pistole, trat dicht hinter den Gefangenen und feuerte, die Waffe auf den Fußboden gerichtet, ab. Rauch und Flamme stiegen hoch auf, aber der Idiot rührte kein Glied.

Der König lachte auf. „Nun, General, was denken Sie jetzt? Glauben Sie immer noch, daß der Keel nicht taub ist?“

Der alte Soldat wurde ganz blaß vor Zorn. Und wieder trat erwartungsvolle Stille ein.

„Ach was“, sagte der König, der all' dieser fruchtlosen Versuche müde war, „das Subjekt ist wirklich nichts weiter als ein Bagabund. Wer hat ihn denn eingebracht?“

„Einer von den gelben Husaren, Ew. Majestät, der als besonders tüchtig bekannt ist.“

„Um so schlimmer! Sehen Sie doch nur diesen Kopf an. Er verrät auch keine Spur von irgend welchem inneren Leben; eine todte Seele, weiter nichts!“

### III.

Angewidert trat der König ans Fenster, durch das er hinaus sah, und eben schickte er sich an, das Gemach zu verlassen, als der alte General ihn zurückhaltend leise sagte:

„Wenn ich bitten darf, geben Majestät noch nicht! Bleiben Majestät nur noch ein paar Augenblicke! Ich zweifelte ja zuerst auch, aber jetzt bin ich fest überzeugt, daß der Mann ein allerdings ungewöhnlich geschickter Komödiant ist. Er spielt seine Rolle ausgezeichnet. . . . Wirklich, Sie machen Ihre Sache vorzüglich Herr Marquis“, wendete er sich laut an den Gefangenen, dem er dicht in die Augen blickte.

Der Idiot rührte sich nicht. „Trotzdem“, meinte der König, „spricht alles gegen diese Möglichkeit. Dieser irre, unglückliche, schamlose Bursch.“

Der General trat auf den Gefangenen zu und riß ihm den Kragen herunter, daß unter den Fetzen die Haut hervorkam, schwarz vor Schmutz.

„Majestät“, sagte der alte Soldat, „ich bitte inständigst um einige Minuten Gehör unter vier Augen, aber der Mann hier soll inzwischen nicht von der Stelle.“

„Gut, folgen Sie mir“, beschied ihn der König. Er und der General verließen das Gemach.

„Ich schwöre, daß ich mich nicht irre, Majestät“, begann der alte Offizier.

„Und ich glaube, Sie sind nur starkbypsig!“ entgegnete der König lächelnd.

„Nein, nein, Majestät, gewiß nicht! Ich bitte Ew. Majestät nur noch um ein wenig Geduld! Es giebt noch andere Mittel, und an eines denke ich besonders!“

„Und das wäre?“

„Nun, Majestät, wir haben es hier doch mit einem Franzosen zu thun. Er selbst wird sich nicht verrathen; dazu hat er seine Rolle zu gut studirt. Majestät kennen ja diese heroische Rasse; diese Menschen sind kühn, sorglos, aber dennoch.“

Jetzt bogen sie um die Ecke des Ganges und führten das Gespräch mit gedämpfter Stimme fort. Nur noch ein hastiges Wispern war vernehmbar, und dann, nach wenigen Minuten, hörte man das eilige Davonrollen eines Wagens.

Bald kam der Wagen zurück, brachte einen Zusatz mit, und nun begaben sich der König und der General wieder in das Gemach, in dem der Idiot nach wie vor stumpf vor sich hinstierte.

### IV.

Mit Ausnahme des Königs, der sich in seinen Stuhl zurückgelehnt hatte, blickten alle Anwesenden gespannt auf den Idioten. Allmählich theilte sich des Herrschers Zweifel

„Majestät“, begann jetzt der General, „sind im Begriff, diesen Spion zu verurtheilen. In Versailles kennt man ihn als ritterlichen Edelmann. Wir haben nun da eine Dame aus Halberstadt, die einst Kammerfrau bei der Königin Maria Leszynska gewesen, sie kennt jedes Gesicht am französischen Hofe auswendig. Ich habe nach ihr geschickt, und mit Ew. Majestät Erlaubniß wollen wir sie dem Marquis gegenüberstellen.“

Der König nickte zustimmend. Zwei Wachen öffneten die Thür, und mit leichten, unhörbaren Schritten trat in ruhiger Haltung die Gerufene herein.

„Madame, ist Ihnen dieser Franzose da bekannt?“ fragte der König.

Forstend blickte die Frau den Gefangenen an, dann entgegnete sie bestimmt:

„Nein, Majestät!“

„Gut“, mischte sich der General ein, „Sie werden wieder gerufen, wenn man hier noch Ihrer bedarf. Aber bitte, gehen Sie durch jene Thür dort hinaus.“

Um dieser Aufforderung Folge zu leisten, mußte die Dame quer durch das Gemach und dicht an dem Gefangenen vorübergehen.

Athemlose Stille herrschte in dem Raum. In dem Augenblick, als die Frau an dem Idioten vorbeischieben wollte, stolperte sie, stieß einen kleinen Schrei aus und fiel in die Kniee.

Im selben Augenblick veränderte sich der Ausdruck im Gesicht des Gefangenen. — „D, Madame, gestatten Sie mir . . . .“ Hastig hielt er inne.

Ein wahrer Tumult brach in dem Zimmer los. Leichenbläß war der König aufgesprungen.

Die Frau war lautlos verschwunden.

„Dieser Thor!“ murmelte einer mitleidig.

Drinnen im Hofe dröhnte das gleichmächtige Stampfen schwerer Stiefel und das Aufschlagen von Musketen. Dann schallte die Stimme des Marquis Antoine de Coadilo laut und hell durch die Lüfte:

„Lang lebe der König von Frankreich!“ Und darauf das Entladen von zwanzig auf ein Herz gerichteter Flinten . . .

„So sind die immer zu fassen“, murmelte der alte General vor sich hin, während er den Schloßhof verließ.

## Von meinem Prinzipal.

Von D. von Briesen.

(Nachdruck verboten.)

Während meines Aufenthalts in Amerika war ich eine Saison hindurch Aufseher einer der drei Viehen-Ranchos — Farmen —, die einem Yankee gehörten und in einem noch wenig besiedelten Winkel Süd-Californiens lagen. Mein Prinzipal war ein noch jüngerer Mann, der, in Deutschland erzogen, dort auch mehrere Jahre studirt hatte, und mit dem zu verkehren manches Interessante bot. Er beschäftigte sich viel mit Astronomie, huldigte allen körperlichen Übungen, namentlich dem Reiten und Schwimmen und besaß nebenbei auch eine Braut, eine Deutsche von Geburt, die sich in einem vierzig englische Meilen entfernten Städtchen durch Ertheilung von Privatunterricht ernährte, eine keineswegs leichte Aufgabe, da sie noch für eine alte Mutter zu sorgen hatte.

Einige kleine Züge dieses Herrn, die zum Theil des Komischen nicht entbehrten, sind mir in lebhafter Erinnerung geblieben und möge mir daher deren Wiedergabe an dieser Stelle gestattet sein.

Von der Hauptbesitzung des Mr. N. . . . mit dem ich zusammen wohnte, mußte ich jeden Morgen nach der mir zugetheilten, sieben englische Meilen entfernten Ranch reiten, in deren Nähe ein kleiner See lag, das einzige Gewässer in diesem weiten Umkreise. Wie ich mir dies zu Ruhe machte, so geschah es auch seitens des Mr. N. . . . der sich fast täglich dorthin begab, um ein kühles Bad zu nehmen.

Eines Tages schwamm er auch mit Wohlbehagen im See herum und war sorglos genug, nicht auf den Platz zu achten, wohin er seine Garderobe gelegt, als mit einem Male von einem benachbarten Hügel aus, der schon auf mexikanischem Gebiet befand, ein fürchterliches Gebrüll ertönte. Der Badende wandte seine Blicke nach jener Richtung und wahrte etwa ein halbes Duzend zerklümpter Mexikaner, die triumphierend seine ganzen Kleider in der Luft schwenkten und sich mit ihnen dann eilends entfernten.

Ehe der Westholene das Ufer erreicht

hatte, waren die Spitzbuben seinen Augen entschwunden; eine Verfolgung derselben aber wäre völlig fruchtlos gewesen, zumal sich selbige auf mexikanisches Gebiet hätte erstrecken müssen. Da ihm das Gesindel auch nicht ein Stück seiner Sachen gelassen hatte, so behalt er sich vorerst mit einem alten Sack, den er als Satteldede zu benutzen pflegte. Mit vieler Mühe, da er kein Messer oder sonstiges scharfes Instrument besaß, trennte er die Bodennaht des Sackes und kroch dann in denselben, an den Seiten für die Arme gleichfalls zwei Löcher bohrend. In diesem etwas fragwürdigen Costüm kam er gleich darauf zu mir auf die Ranch geritten, wo ich zur Zeit noch beschäftigt war. Weiter wie eine alte Arbeitshofe und einen dito Mittel vermochte ich ihm nichts zu verabsolgen und so ausgerüstet zog er heim.

Wie ich schon vorhin erwähnte, beschäftigte sich Mr. N. . . . viel mit astronomischem Studien und um diesen eingehender obliegen zu können, hatte er sich sogar ein kostbares Fernrohr angeschafft, das auf einem hohen Gestell ruhend, einst ein hübsches Sümchen gekostet haben mochte. Mit diesem betrachtete er fast täglich den Himmel, soweit er sich vom Plabe aus überschauen ließ, in der Hoffnung, gelegentlich mal ein neues Gestirn zu entdecken, dessen Auffindung seinen Namen in der ganzen Gelehrtenwelt bekannt machen konnte.

Eines Tages erhielt mein Prinzipal Besuch von einem weiter im Innern des Landes lebenden Dienenzüchter, der, zu Pferde eingetroffen, seinem Thiere einen prächtigen mexikanischen Sattel aufgelegt hatte. Dieser Sattel stach dem Mr. N. . . . von vorn herein ungemein in die Augen und man sah es ihm an, welches Verlangen er nach demselben hatte. Lange hielt er auch nicht mit seinen Absichten zurück, sondern kam bald mit der Anfrage hervor, ob der Sattel verkäuflich sei. „Ja“, meinte der Gast, „ich würde ihn schon fortgeben, wenn ich ihn gut bezahlt bekomme, doch ließe ich ihn nie unter 150 Dollars ab.“ Für einen solchen Artikel war dies viel Geld und man merkte es dem Fragesteller an, daß ihn die Antwort etwas frapirte.

Sin und her wurde nun gehandelt, ohne daß es zu einem Abschluß kam, da der Sattelbesitzer fest auf dem Preise bestand. „Wissen Sie was“, sagte endlich Mr. N. . . . „ich will Ihnen einen Tausch vorschlagen, vielleicht gehen Sie darauf ein. Ich habe hier ein Fernrohr, das ungefähr den dreifachen Werth des Sattels hat; dieses werthvolle Objekt biete ich Ihnen als Equivalent für jenen an.“ Wir gingen hinaus und der Fremde schaute sich nach allen Richtungen durch das ihm unbekannte Instrument den Himmel an. Offenbar war er von dem Resultat der Sternguckerei höchst befriedigt, denn er willigte alsbald in den Tausch und das Geschäft war abgeschlossen.

Als ich später, mit meinem Prinzipal allein, diesen fragte, wie er auf einen so ungleichen Handel eingehen konnte, da das Fernrohr doch einen bei weitem höheren Werth repräsentirte, als der immerhin recht schöne Sattel wurde mir die Antwort: „Ja sehen Sie, in den Sattel habe ich mich nun einmal verquakt und mußte ihn haben, zumal ich ihn auch gut gebrauchen kann; das Fernrohr nützt mir eigentlich nichts mehr, denn der Theil des Firmaments, den ich von hier aus beobachten kann, ist während mehrerer Jahre von mir in so umfassender Weise abgesehen worden, daß mir nicht ein Stäubchen entgangen sein dürfte — es ist also ein totes Capital und daher habe ich mich von ihm getrennt.“

Die Braut meines Prinzipals sollte in den nächsten Tagen ihren Geburtstag feiern und dazu wollte er natürlich hinüber fahren, eine Tour, die einen Tag in Anspruch nahm. Am Tage vor dem Wiegensfeste ließ Mr. N. . . . einen großen Wagen mit Holz beladen, setzte sich auf und kutschte los. Ich nahm natürlich an, daß er das Holz in der Stadt zu verkaufen beabsichtige, wo es augenblicklich hoch im Preise stand.

Als er nach mehreren Tagen zurückkehrte, fragte ich zufällig, was er für die Fuhr Holz bekommen habe. „Was“, meinte er, „Sie glauben wohl, daß ich das Holz verkauft habe — da sind Sie in einem Irrthum befangen!“

„Allerdings habe ich mir das gedacht“, erwiderte ich, „wozu hätten Sie es sonst mitgenommen.“



„Am, in gade es einfach meiner Braut als Geburtstagsgeschenk überreicht, nachdem ich mir lange den Kopf zerbrochen hatte, was ihr wohl angenehm sein könnte. Blumen oder Schmuckstücken hätten sie freilich auch erfreut, doch hielt ich es für zweckmäßiger, ihr etwas zu berechnen, wovon sie einen praktischen Nutzen zöge, wie es mit diesem Solche der Fall, das ihren Herd wenigstens sechs Monate mit Brennmaterial versorgt!“

### Mannigfaltiges.

(Durch Leuchtgas erstickt) wurde Donnerstag Morgen Major Buttge, Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 58 in Minden, der sich bei dem Banmeister Wulf, Lillowstraße 43 in Berlin zum Besuch aufhielt, in seinem Schlafzimmer aufgefunden. Es liegt ein Unglücksfall vor. — Wie man jetzt hört, ist der Tod des Majors Buttge nicht durch Leuchtgas, sondern anscheinend durch einen Herzschlag herbeigeführt worden. Der 45-jährige Offizier litt schon seit längerer Zeit an Herzkrämpfen und ist jedenfalls auch während der Mittwoch Nacht von solchen befallen worden. Deshalb verließ er das Bett, um den Kronleuchter anzuzünden. Letzteres ist ihm aber nicht mehr gelungen, sondern er ist nach dem Deffnen des Gas-hahnes sofort zusammengesunken. Als er gegen seine Gewohnheit um 8 Uhr früh das Schlafzimmer noch nicht verlassen hatte, schloß sein Vurche Verdacht, erbrach die Thür und fand den Major tot in knieender Stellung unter dem Kronleuchter. Um den Verstorbeneu trauern eine Wittve und zwei Kinder.

(Eine riesige Steigerung) weisen die Preise der Grundstücke vor den Thoren Berlins auf. In Niederschönweide an der Oberspree hat soeben eine Fabrik ein zwölf Morgen großes Terrain für 664 000 Mark gekauft. Der Morgen kostet demnach etwas über 55 000 Mk.! Im Jahre 1870 wurde der Morgen dieses Grundstücks noch mit 3000 Mk. bewertet.

(Ein Geschäft, welches am 7. September auf und am 26. bereits zugemacht wird.) Willi Dittrich jun., Manufaktur-, Seiden- und Baumwollwaaren-Geschäft in Braunschweig hat Konkurs angemeldet. Der „Konfekt.“ theilt hierüber folgendes mit: Die Verbindlichkeiten betragen 15 000 Mark, Aktiven sind nicht vorhanden, da der größte Theil des Waarenlagers schon vor Ausbruch des Konkurses gepfändet worden ist. Die Gläubiger waren gezwungen, einen Gerichtsvoranschlag zu leisten, da die Gerichtskosten aus der „Masse“ keine Deckung gefunden hätten. Begonnen wurde das Geschäft mit einem Kapital von 1000 Mk. Der jugendliche Firmeninhaber muß, was zur Charakteristik des Unternehmens noch bemerkt sein mag, am 1. Oktober beim Militär eintreten, um seiner Dienstpflicht zu genügen.

(Wieder gefundene Schiffskasse.) Vor etwa sechs Wochen wurde gemeldet, daß die zehntausend Mark enthaltende Schiffskasse des Torpedobootes D 2 verschwunden war. Wie dem „Berl. Tagebl.“ berichtet wird, fand man am Dienstag die Kasse in Wilhelmshaven versteckt auf dem Exzerzierplatze vor; von ihrem Inhalt fehlt nur eine ganz geringe Summe.

(Schiffsunglück.) In der Dienstag Nacht ist der dänische Schooner „Anna“ südlich der Greifswalder Die gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

(Die bei Direktor Schostag) in Breslau gefundenen, polizeilich beschlagnahmten Schmuckstücken wurden zufolge der „Bresl. Zeitung“ Dienstag Nachmittag durch einen Sachverständigen nach eingehender Prüfung als außer jeder Beziehung zur ermordeten Goldhelfer stehend erklärt.

(Wieder ein Defraudant.) Der Kassierer der sächsischen Sparkasse in Offenbach, Mayer ist flüchtig geworden. Die Revision ergab einen von Mayer veruntreuten Gehaltsbetrag von 11 300 Mk.

(Die durchschnittliche Geschwindigkeit) des Lloyd-Dampfers „Kronprinz Wilhelm“ betrug, wie jetzt berichtet wird, nicht 22,01, sondern 23,01 Seemeilen in der Stunde.

(Einen Preis von 12 000 Mark hat der Deutsche Thierfängerverein ausgesetzt für die Herstellung eines allgemein befriedigenden Tödtungsgeräthes für Schlachttiere. Anmeldungen zur Preisbewerbung sollen schriftlich mit Angabe der Geräte bis 31. Dezember d. Js. beim Prüfungsausschuß erfolgen.

(Falsche Meldung.) Daß an Bord des Kosmos-Dampfers „Totmes“ eine Explosion stattgefunden habe, wird von der Rederei der Kosmos-Linie nach direkter Anfrage bei ihrer Agentur in Callao für durchaus unbegründet erklärt. Der Dampfer „Totmes“ sei bereits weiter gefahren und befinde sich auf der Reise nach Guayaquil.

(Einsturz eines Fabrikschornsteins.) Die „Bos. Ztg.“ meldet aus

Elberfeld: Durch den Einsturz eines Fabrikschornsteins in der Herdfabrik in Gevensberg wurden drei Personen getödtet, eine schwer verletzt.

(Dosenbraterei auf dem Münchener Oktoberfest.) Für den letzten Sonntag war zum großen Münchener Oktoberfest ein besonderer Festochse präpariert. Das Thier wog lebend 18 1/2 Zentner und gab etwa 9 Zentner Fleischgewicht. Der Festochse darf nicht zu mager und nicht zu fett sein, dazu gebraucht werden 15 Pfund Salz, 4 Pfund Pfeffer, 200 Gramm Paprika, 6 Pfund feingewiegte verschiedenerlei Grünwaare. Für den Ochsen braucht man 120 Liter Sauce, die aus einem Gefolge von je 10 Pfund Schweins- und Kalbsknochen, einem Ochsenkopf, sechs Pfund Rindsleber, zwei alten Hühnern, mehreren Jüdiangeriben unter Zuhilfenahme von sehr guter Fleischbrühe und vier Flaschen Madeira gewonnen wird.

(Die ersten jüdischen Eleven für die Landwirtschaft) sollen auf dem Gute Magfeld bei Jahnsdorf an der Ostbahn eingestellt werden. Zubeachtet kommen nur kräftige junge Leute, die Interesse für die Landwirtschaft und ihre Nebenerwerbsbetriebe besitzen. Der Unterricht wird praktisch und theoretisch erteilt und umfaßt alle Zweige des Landbaues, der Bäckerei und Mülerei. Als Lehrgeld verlangt der Besitzer des Gutes den Betrag von 500 Mk. Dafür wird streng rituelle Kost und Wohnung gewährt. Für Kleidung haben die jungen Leute selbst zu sorgen. Falls die Einrichtung sich bewährt, sollen auch anderswo derartige Lehrstellen seitens der jüdischen Gemeinde geschaffen werden. — Wir sind überzeugt, daß der Zudrang zu diesem Unternehmen so gewaltig sein wird, daß die Probierstube bald wieder geschlossen werden dürfte.

(Der höchste Schornstein in Deutschland.) Dieser Tage wird in Rheinau (Baden) der höchste Schornstein Deutschlands vollendet. Die chemische Fabrik „Rhenania“ hat ihn erbauen lassen, um die der Landwirtschaft schädlichen Gase abzulassen. Die Höhe beträgt 122 Meter.

(Absturz in den Bergen.) Nach einem Telegramm aus Graz ist der akademische Zeichner Franz Hithaler 60 Meter von den Wänden des Pfaffenkogels bei Stübing abgestürzt; er war sofort tot.

(Im Duell erschossen.) Am Donnerstag wurde in Wien ein Duell ausgefochten, das alle Gesellschaftskreise aufs lebhafteste beschäftigte. Die Duellanten waren der Sursare-Lieutenant von Soyka, einige zwanzig Jahre alt, und der Kaufmann Loewenfeld, Inhaber einer Textilfirma in Böhmen, vierzig Jahre alt. Sie trafen sich vormittags mit ihren Sekundanten im Militär-Reitlehrer-Institut. Beim dritten Kugelwechsel stürzte Lieutenant Soyka, durch die linke Brust ins Herz getroffen, tot zu Boden. Loewenfeld blieb unverletzt. Loewenfelds Frau, eine 35-jährige Schönheit hatte mit dem Lieutenant seit zwei Jahren ein Liebesverhältnis unterhalten. Sie sprach in der neuesten Zeit die Absicht aus, ihren Mann verlassen und Soyka heirathen zu wollen. Loewenfeld erklärte ihr, vorher würde er Soyka todt schießen. Als die Frau vor wenigen Tagen zu ihren Eltern zog, führte Loewenfeld die Absicht aus. Die Frau hat erklärt, wenn Loewenfeld dem Lieutenant das mindeste Leid zufügt, wolle sie ihn todt schießen. So befürchten jetzt die Eltern noch ein Nachspiel zu der tragischen Begebenheit.

(Todt angefunden) wurde in Greiz das Ehepaar Diebel in seiner Wohnung. Ausgeströmtes Kohlendioxid hatte den Tod der beiden herbeigeführt.

(Eine Erbschaft von achtzig Millionen.) Aus Rom wird gemeldet. Die Fürstin Anna Maria Torlonia, deren Testament eröffnet wurde, hinterläßt achtzig Millionen Lire ihren Erben und bedachte auch die von ihrem Vater gegründeten Wohltätigkeitsanstalten reichlich.

(Ausgerannt) wurde in der Nähe von Hatzeg (Ungarn) ein Postwagen auf der zur Eisenbahn führenden Landstraße. Gerannt wurden 15 000 Kronen Baargeld und 30 eingeschriebene Briefe. Der Kutscher des Postwagens wurde als mitverdächtig verhaftet.

(Ein unmenschlicher Bruder.) Vor kurzem gelangte an das Florentiner Blatt „Gieramosca“ ein anonymes Brief, der den Advokaten Gintka Corfi, einen in Venedig bei Empoli wohnhaften Millionär, eines grauenhaften Verbrechens beschuldigte. Danach hat der Advokat mit seiner taubstummen Schwester Adele vor 20 Jahren die Millionen des Vaters geerbt. Als sich aber die junge Adele in einen Diener verliebte und diesen heirathen wollte, überantwortete der Bruder die Schwester einem Weibe, die sie in dunkler Kammer einschloß und auf das Grausamste behandelte. Die Polizei nahm sich auf diesen Brief hin der Angelegenheit an und fand in dasder That Mädchen in kaum menschlichem

Zustande auf. Der Bruder wurde sofort verhaftet.

(Ein verwegener Einbruch) wurde in Paris bei dem Juwelier Bourdin in der Rue Duincampoir begangen. Es sind Schmuckstücken im Gesamtwerthe von 400 000 Mk. geraubt worden.

(Die über den Ausfall eines Stierkampfes) unzufriedene Volksmenge zündete am Sonntag in Maureja (Provinz Barcelona) die Arena an.

(Sammeln weggeworfener Cigarren-Enden.) Nach amerikanischem Beispiel soll auch, wie gemeldet wird, in Paris das Sammeln weggeworfener Cigarren-Enden unterlag und damit der Verbreitung von Krankheiten in der ärmeren Volksklasse gesteuert werden.

(Kanal Schwarzes Meer Ostsee.) Den projektirten Kanal zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee, dessen Baukosten auf 140 Millionen Rubel veranschlagt sind, will eine Gruppe belgischer Kapitalisten auf ihre Kosten unter der Bedingung bauen, daß ihr die Einkünfte des Kanals auf eine Reihe von Jahren überlassen bleiben. Die russische Regierung hat sich noch nicht schlüssig gemacht. Nach einem solchen Angebot ist es aber nicht mehr zweifelhaft, daß der Kanalbau in absehbarer Zukunft in Angriff genommen wird.

(Durch eine Feuersbrunst) sind am Dienstag in dem russischen Dorfe Soropy im Bezirk Vjlesztok 126 Gebäude und die ganze Ernte vernichtet worden. — Das Dorf Fjerpatat (Liptauer Komitat) wurde durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört. 207 Gebäude nebst Nebengebäuden sind niedergebrannt; viele Haushiere sind in den Flammen umgekommen.

(Gänse-Pantoffeln.) Russisch-Polen und Litauen haben bekanntlich eine sehr starke Gänseausfuhr namentlich nach Deutschland. Da die Tiere zum großen Theil weite Strecken getrieben werden, so hat man, um das Durchlaufen der Füße zu verhindern, eine Methode erfunden, die Gänse gewissermaßen ähnlich wie die Pferde zu beschlagen. Die Gänse werden mehrere Male über auf den Boden gegossenen Theer und darauf über seinen Sand getrieben, so daß sich die Füße mit einer festen Schicht von Theer und Sand bedecken.

(Eine neue Weltsprache) hat Herr Ferdinand Hille in Feldkirch in Vorarlberg erfunden: die Zahlensprache „nummerlingve“. Die Zahlensprache, — so sagt er in seinem Prospekt —, die Zukunftssprache aller Völker, ist ein vollkommen neues, auf wissenschaftlicher Basis beruhendes System der Welt-sprachen. Nicht wie andere Kunstsprachen entlehnt sie den Wortschatz anderen Sprachen; sie schuf in erster Linie durch logische Kombination der Buchstaben ein bis ins Unendliche gehendes Zahlwort und gebraucht dieses nicht nur als Zahlwort, sondern auch als Wortstamm für die Sprache selbst. Jedes Wort ist eine ganze Zahl. Und trotzdem klingt sie international und jeder, der sie lernt, eignet sich gleichzeitig auch die zum Verständniß der heutigen Kultursprachen so nothwendige Kenntniß der Fremdwörter an. Daher: nulla kulture sine nummerlingve, kann man in Wahrheit anrufen, da die Kenntniß der in dieser Sprache vorkommenden Wörter für den Gebildeten ohnedies eine Nothwendigkeit ist.“ Die Kombination des Zahlwortes geschieht wie folgt: Die Vokale e, a, e, i, o, u, ä, ö, ö, ä sind die Einzelheiten 0—9. Die Konsonanten b, d, f, g, k, m, n, p, v sind die Zehner, denen man die nöthigen Einzelheiten anhängt z. B. be 10, ba 11, be 12, bi 13; do 24, dn 25, fe 52, mi 63, nd 78, po 87, va 99; l und y (= i) sind Hunderter, ta 100, le 200, li, lo, lu usw., ebenso mit y: ya, ye, yi 100, 200, 300; labe 112, lebe 212, libe 312; f und t, j (= sche) und e (= dsche) sind Tausender; so 4000, solo 4400, salone 1872; bas 10 000; las 100 000, libesve 312 092; r oder rav ist Million; ra, re, ri, 1, 2, 3 Millionen. Aspirationszahl 100 083 001 522 etc.

(Eine vierzehnjährige Mörderin.) Aus Dayton (Ohio), wird gemeldet, daß dieselbe eine Frau namens Bitner, 47 Jahre alt, unter dem Verdachte verhaftet wurde, 14 Giftmorde begangen zu haben und zwar an ihren vier Ehegatten, ihren fünf Kindern, einer Schwester und vier Mitgliedern anderer Familien, in denen sie Haushälterin war. („D, wenn ich doch Cousine Margot wäre!“) So schrieb eine reiche Frau an eine Verwandte — Frau Mac Kinley war es, die 1874 über den Verlust ihrer beiden Kinder klagte: „... Nun sind beide dahin und William und ich sind wieder allein, bis ans Ende vielleicht. Cousine Margot schrieb mir neulich, sie habe jetzt acht Kinder, und da ihr Mann wöchentlich um sechs Dollars verdiene, sei sie sehr in Sorgen. „D, wenn ich doch Cousine Margot wäre!...“

(Schlagfertig.) Ein Zwischenfall, der auf die Beteiligten einen ungemein belustigenden Eindruck ausübte, ereignete sich am Mittwoch nach der „Germ.“ auf einer Kleinbahnstation der Lüneburger Heide. Als der Zug gerade abfahren wollte, kommt im hellen Schweiß ein Bäuerlein angelanfen, springt schnell in ein Abtheil und läßt sich völlig erschöpft auf eine Bank nieder mit den Worten: „So, nu lat den Zug to'n Deitel fahren!“ Fortwährend wischt er sich die zahlreichen Schweißtropfen von der Stirn. Aber ein ihm gegenüberstehender Herr hat die Worte anscheinend mit Mißfallen angehört. „Mein Lieber,“ redet er das Bäuerlein salbungsvoll an, „wenn wir zum Teufel fahren, so führt uns der Weg aber zur Hölle!“ „Dat is meck (mir) ganz egal,“ erwiderte der Angeredete, „eck for mine Person gewowe jo'n Retourbill.“

(Unvorsichtig.) „Du willst einen Arzt heirathen?“ — „Ja.“ — „Du, der glaubt Dir aber weder eine Ohnmacht, noch daß Du eine Badereise nöthig hast!“

(Beim Kaffeeklatsch.) Alte Jungfer (bissig): Für mich existirt kein Mann!“ — Backfisch: „Stimmt!“

(Nicht aus der Fassung zu bringen.) Herr: „Was finden Sie eigentlich an dem Fräulein Rosafinde schön?“ — Heirathsvermittler: „Nu, ist nicht der Name schön?“

(Aus der Litteraturstunde.) Lehrerin: „Fräulein Ida, was wissen Sie vom Schffel?“ — Schülerin (zaghaft): „Daß — daß man sein Licht nicht darunter stellen soll!“

(Verblümt.) Braut (zu ihrem Bräutigam, der eine Urlaubserreise nach der Schweiz macht): „Nicht wahr, lieber Emil, Du versprichtst mir aber, daß Du Dich nicht wieder in Lebensgefahr begiebst, um mir ein Sträußchen Edelweiß mitzubringen?!... Es giebt ja so viele andere schöne Sachen!“

Verantwortlich für den Inhalt: Gehr. Wartmann in Thorn.

### Amliche Notizen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 11. Oktober 1901.  
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Pflanzsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.  
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 718—740 Gr. 142—150 Mk.  
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 741 bis 764 Gr. 131 Mk., transito großkörnig 714 bis 726 Gr. 95—96 Mk.  
Erste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644—724 Gr. 118—135 Mk.  
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 137 Mk.  
Seser per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110—136 Mk.  
Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 103 Mk.  
Rieser per 100 Kilogr. roth 80—92 Mk.  
Rieser per 50 Kilogr. Weizen 3,80—4,20 Mk.  
Roggen 4,37 1/2—4,67 1/2 Mk.  
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transittreis franco Reinfahrwasser 7,40—7,37 1/2 Mk. inkl. Sack.



**STOMATOL**

Aerztlich empfohlen für  
**Mund- und Zahnpflege**  
30 000 Literflaschen in einem Jahr in schwedischen Kliniken verbraucht.  
Stomatol, G. m. b. H., Hamburg, Catharinenstr. 16.  
Hoflieferant  
Sr. M. des Königs von Schweden u. Norwegen.  
Engros-Vertrieb durch Dr. Schuster & Köhler.  
Danzig, Telephon Nr. 89 u. 296.  
Erbältlich in Apotheken, Drogen- und Parfumerie-Geschäften.

Seidenstoffe, Samt, Velvets  
kauft jede Dame am besten und billigsten direkt von  
von Elten & Keussen, Krefeld.  
Das große Musterfortment wird auf Wunsch franco zugesandt.



# Bekanntmachung. Bismarckgedenkfeier.

Die feierliche Uebergabe der Bismarckgedenktaule an die Stadt Thorn findet am Freitag den 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr, statt.

Alle Verehrer des Fürsten Bismarck in Stadt und Land werden zu dieser Feier eingeladen. Vereine, die sich durch Deputationen vertreten lassen wollen, wollen dies schriftlich dem mitunterzeichneten Landrath mittheilen.

Thorn den 8. Oktober 1901.

von Schwerin, Dr. Kersten.  
Landrath. Erster Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Wahl von 7 Mitgliedern für den Steueraussschuß der Gewerbesteuerklasse III und von 9 Mitgliedern für den Steueraussschuß der Gewerbesteuerklasse IV sowie einer gleichen Anzahl von Stellvertretern für die Wahlperiode 1902/1903/1904 habe ich einen Termin auf

Montag den 14. Oktober d. J.

im Stadtverordneten-Sitzungs-Saal anberaumt, und zwar für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse III um 10 Uhr vormittags und für die Mitglieder der Gewerbesteuerklasse IV um 11 Uhr vormittags.

Wahlberechtigt sind sämtliche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer verantwortlichen Gewerbetreibenden des Stadtkreises Thorn in ihrer Klasse. Nach § 47 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind wählbar nur solche männliche Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das fünf- und zwanzigste Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zugelassen. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus. Wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur einer.

Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben lassen, wählbar sind letztere nicht.

In dem ich die Mitglieder der vorgenannten Steuerklassen zur regen Wahlbeteiligung einlade, mache ich dieselben darauf aufmerksam, daß, im Falle die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für den Steueraussschuß seitens einer Steuergehilfen-Gesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird, oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steueraussschuße zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf mich übergehen.

Thorn den 28. September 1901.

Der Vorsitzende des Steueraussschusses der Gewerbesteuerklassen 3 u. 4 für den Stadtkreis Thorn.

## Bekanntmachung.

betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuführen, bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist.

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts verhindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu veräumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis 20 Mark oder im Unermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wie machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung sämmtlichen Arbeitgeber unerschütterlich zur Befolgung heranziehen werden. Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat vom 14. Oktober d. J. bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Fortbildungsschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 2. Oktober 1901.

Das Kuratorium der gewerblichen Fortbildungsschule.

## Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Montag den 14. Oktober er. wieder beginnt, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Aufnahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die in irgend einer der angegebenen Verpflichtungen sämmtlich zur Strafe heranziehen werden. Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachscheidung von Beurteilungen und die nachträgliche Entschädigung von unerlaubten, jedoch bildlich notwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Pottig, im Zimmer Nr. 7, in der 1. Gemeindefschule (Bäderstraße 49) nachmittags von 3 bis 4 Uhr am Montag, Mittwoch oder Donnerstag zu erfolgen.

Thorn den 2. Oktober 1901.

## Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Höhere Mädchenschule zu Thorn. Der Unterricht beginnt Dienstag den 15. Oktober um 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen: Montag den 14. Oktober, von 10-11 Uhr.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgesehen werden. Der Direktor Dr. Maydorn.

Das neue Schuljahr beginnt in meinem Privat-Zirkel Brombergerstraße 60 (bei Herrn Bäckermeister Gehrz) am 14. Oktober und in meiner Privatschule, Altkönigsstraße 9, II, am 15. Oktober. Anmeldungen von Mädchen und Knaben baldigst erbeten. Knaben werden für Sexta vorbereitet.

A. Kaske, Schuldirektorin, Altkönigsstraße 9, II.

# Bekanntmachung. Holzverkauf im Wege des schriftlichen Angebots.

In der Kämmererforst Thorn soll das Kiefern-Derbholz der nachstehend aufgeführten, im Winter 1901/02 zum Abtrieb gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose, mit Ausschluß des Stod- und Reisigholzes, vor dem Abtrieb verkauft werden:

Los Nr.	Schutzbezirk	Fagen	Größe der Hiebfläche ha	Geschäfte der Holzmasse fm	Alter und Beschaffenheit des Holzes	Entfernung von der		Namen und Wohnort des Försters
						Weichsel km	Stadt km	
1	Barbar- ken	18	1,5	225	ca. 93 jährig. geringes kurzschäftiges Holz	2	3	Förster Esser Barbarben bei Schönwalde
2		38	1,3	230	" 83 jährig. mittelstarkes gerades langschäftiges Holz	3	4	
3		46	2	400	" 110 jährig. " " kurzschäftiges " "	4	5	
4	Guttan	70 a	3,4	748	" 90 jährig. " " langschäftiges " "	5	12	Förster Sturm Förstl. Guttan b. Benjan.
5		84	4	800	" " " " kurzschäftiges " "	5	16	
6		94 b	2,5	450	" " " " langschäftiges " "	5	15	
7	Steinort	111	2,2	240	" 110 jährig. " " langschäftiges " "	3	—	Förster Groß- mann I Försthaus Steinort bei Scharnau
8		117 b	4,6	780	" 75-90 jährig. " " kurzschäftiges " "	1	—	
9		132 b	2,1	567	" 110 jährig. " " langschäftiges " "	3	—	

Die Aufarbeitung des Holzes, insbesondere die Anshaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe und Wunsch des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

In den Beläufen Barbarben, Olle und Guttan wird auf Wunsch das entfallende Brennholz zum Preise von 6 Mark pro 1 fm Kloben und 5 Mark pro 1 fm Knüppel von der Forstverwaltung zurückgekauft, außerdem aber in allen Schutzbezirken eventl. das den Forstbeamten zustehende Deputat an Brennholz zur Verfügung der Forstverwaltung zurückgehalten.

Bei erfolgtem Zuschlage ist für jedes Los eine Kaution von 1000 Mark zu zahlen. Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kaufstüften die Schläge, welche deutlich abgegrenzt sind, auf Wunsch an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von demselben gegen Erstattung von 0,40 Mark Schreibgebühren bezogen werden.

Schriftliche Angebote auf eins oder mehrere Lose sind pro 1 fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse abzugeben und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß dieser sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

Freitag den 18. Oktober 1901, vormittags 10 Uhr,

wohlverschllossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Derbholz“ an den städtischen Oberförster Herrn Lüpkes im Oberförstergeschäftszimmer des Rathhauses abzugeben, woselbst die Eröffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Thorn den 5. Oktober 1901.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Fachsinverkauf der Kämmererforst Thorn.

Aus dem Einschlage des Winters 1901/02 werden die Kiefern-Fachsin zum Verkauf gestellt und zwar in folgenden Losen:

Los I. Schutzbezirk Barbarben: 100 Hundert Fachsin.

Los II. Schutzbezirk Olle: 85 Hundert Fachsin.

Los III. Schutzbezirk Guttan: 175 Hundert Fachsin und 500 Hundert Buhnenpähle.

Los IV. Schutzbezirk Steinort: 163 Hundert Fachsin.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend. Wir haben hierzu einen Termin angelegt auf

Freitag den 18. Oktober, vormittags 9 Uhr,

im Oberförstergeschäftszimmer, zwei Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen bezw. von demselben gegen eine Schreibgebühr von 25 Pfennig bezogen werden.

Thorn den 28. September 1901.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Weiberverkauf auf der Ziegelei-Kämpfe der Stadt Thorn.

1. Schlag 1-4,6 ha 3 jährige Weiden.  
2. Schlag 3-14 ha 3 jährige Weiden.  
3. Schlag 4-2 ha 3 jährige Weiden.  
4. Schlag 6-7 (Neuanlage) = 3,25 ha 3 jährige Weiden.  
5. Schlag 10-1,75 ha 3 jährige Weiden.  
6. Schlag 11-2,34 ha 3 jährige Weiden.  
7. Schlag 12-7,62 ha 3 jährige Weiden.  
8. Im Schläge 8-10 einige Horste und Streifen nördlich der todtten Weichsel 3 jährige ca. 1,25 ha.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf an Ort und Stelle auf Grund vorheriger Besichtigung haben wir einen Termin auf

Sonnabend den 19. Oktbr. cr., vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit Kaufstüfte ersucht werden, sich im Restaurant Wiese Kämpfe einzufinden, anberaumt. Die Verkaufsbedingungen können vor dem Termin im Magistratsbureau I, Rathhaus 1. Treppen, eingesehen oder auch von demselben gegen Erstattung von 40 Pfennig Schreibgebühren vorher bezogen werden. Der Hilfsförster Herr Neipert, Forsthaus Thorn II, ist angewiesen, den Kaufstüften zu jeder Zeit die zum Verkauf gestellten Parzellen kritisch vorzuzeigen.

Thorn den 5. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Am Montag den 14. Oktober, nachmittags 4 Uhr,

soll im Lokale des Gastwirths Herrn Doltow in Rudak die Rudaker Gemeindejagd

öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden vorher im Termin bekannt gemacht.

Rudak den 11. Oktober 1901.

Der Gemeindevorsteher.

Woinberg. Ein Laden, Thorn III, Mellienstr. Nr. 90 zu vermieten. Zu erfragen Schillerstr. 12, part., links.

## Bekanntmachung. Berdingungs-Anzeige. Erweiterungsbau der katholischen Kirche zu Briesen Wyr.

Die Ausführung der Klempnerarbeiten einschl. Materiallieferung mit einem veranschlagten Kostenbetrage von rd. 2160 Mark soll unter Hinweis auf die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen zu Staatsbauten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Versteigerte und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis

Montag den 21. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Baubeamten zu Thorn III, Parkstraße 14, post- und befehlsgeldfrei einzuwenden. Die Bedingungen, Bedingungsansätze und Bedingungen können dortselbst, wie auch im Bau-Bureau in Briesen, Markt Nr. 1, eingesehen, auch die Bedingungsansätze, welche als Angebotsformulare zu benutzen sind, gegen post- und befehlsgeldfreie Einwendung von 1,00 Mk. in baar von beiden Stellen bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn den 10. Oktober 1901.

Der Königliche Kreisbauinspektor. Morin.

## Bekanntmachung.



Außer Gasheizöfen geben wir auch Gaskocher mit Sparbrennern miethweife ab.

Die näheren Bedingungen sind in unserem Geschäftszimmer zu ersehen.

## Thorn. Gasanstalt.

Der große Erfolg, welchen ich im vorigen Jahre mit meinen

„Echten Platin- und Platin-Bromid-Vergrößerungen“ erzielt, veranlaßt mich, auch in diesem Jahre Vergrößerungen zu denselben niedrigen Preisen nach jeder Photographie oder Aufnahme, welche gratis herstelle, zu liefern, sobald eine fast lebensgroße Vergrößerung (Bußbild) auf ca. nur 10 Mark zu stehen kommt. Größe mit Karton 60 x 70 cm. Eleganter Karton gratis; hochfeine Einrahmungen zum Selbstkostenpreise.

Da sämtliche Vergrößerungen in eigener, in vorigem Jahre errichteter Vergrößerungsanstalt hergestellt werden, so kann für künstlerische, tadellose Ausführung garantiert werden, und bildet eine solche Vergrößerung

„Das schönste Weihnachtsgeschenk.“

Delgemälde, direkt auf Leinwand, von 60 Mark an. Uebermalungen in Del, Pastell und Aquarell.

Viele, höchst ehrenvolle Anerkennungen! Diese Preise haben nur bis einschl. 1. Januar 1902 Gültigkeit, und bitte Bestellungen für Weihnachten schon jetzt zu machen.

Gochachtungsvoll, ergebenst  
Carl Bonath, Photographisches Atelier,  
Gerechtigstraße 2, THORN, am Neust. Markt.

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.

Pilulae roborantes Sella, organisch-thierisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthalten. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettreinem Muskelleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung verursacht werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medizinischen Zeitung: „Meinen Herren Kollegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Sella anrathen.“ — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Sella nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der privilegirten Apotheke in Koston, Provinz Por, zu beziehen, a Schachtel 1,50 Mk.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

## H. Hoppe, geb. Kind,

Thorn, Breitestr. 32, I, gegenüber Herrn Kaufmann Seelig. Frisir- und Shampooir-Salon für Damen. Parfümerien, Seifen und Toilette-Gegenstände. Atelier künstl. Haararbeiten. Diverse Artikel zur Handnagelpflege.

## Berliner Plättanstalt

J. Globig, Modcr, Wilhelmstr. 5. Aufträge per Postkarte erbeten.

## Uniformen u. Zivilbekleidung

von Reimann, Gerechtigstrasse 16, bei Herrn Murzynski. Prämirt: Berlin, Dresden.

## Feine Malerarbeiten

und sämtliche Facadenanstriche mittelst eigener Leitergerüste führt tadellos und billigst aus A. Zielinski, Malermeister, Thumstr. 12.

## Herrenanzüge

nach Maß werden zu soliden Preisen gutgehend angefertigt. F. Stahnke, Schneiderstr., Arbeiterstraße 5.

## Grabgritter

werden billigst angefertigt. A. Wittmann, Thorn, Heiliggeiststr. 19.

## Capelen-Reste

in nur neuen Mustern und jeder Stückzahl billigst bei J. Sellner, Gerechtigstraße.

## Heu u. Stroh

verkauft preiswerth in Wagonladungen Gustav Lange, Reithal.



**Thee**  
lose  
echt import.  
via London  
b. M. 1,50 pr. 1/2 Pfd.  
50 Gr. 15 Pfg.

**Thee russisch**  
in Original-Paketten à 1/4, 1/2, 1/3 Pfd.  
von 3 bis 6 M. pr. Pfd. russ.

**Russ. Samowars**  
(Theemaschinen)  
laut illust.  
Preisliste

**Cacao**  
echten  
holländischen, reinen  
à M. 2,50 pr. 1/2 Kilo  
offeriert  
Russische Theehandlung  
**B. Hozakowski,**  
Thorn, Brückenstr.  
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“

Feinsten  
**Leckhonig**  
— Pfund 80 Pfg. —  
empfehlen  
**Carl Sakriss.**

Garantirt reinen  
**Bienenhonig**  
à 0,70 Mark pro Pfund  
empfehlen

**S. Simon,**  
Elisabethstr. 9.

Beste, gesunde  
**ital. Weintrauben**  
(keine Auktionswaare)  
Pfund 40 Pfg., bei Kisten billiger.  
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Selbst eingemacht!  
ff. Sauerkohl,  
saure Gurken,  
Senfgurken,  
Pfeffergurken,  
Preisselbeeren,  
Kirschen etc.  
empfehlen  
**A. Rutkiewicz,**  
Schuhmacherstr. 27.

**Feldbahn u. Lowrys**  
zu Kauf u. Miete,  
Radfahre, Räder, Lager,  
Eisenerzeugnisse, Bolzen,  
Schienenstücke  
stets auf Lager.  
**Franz Zährer.**

Roggen-  
Weizen-  
Gersten-  
Hafer-  
**Preß-  
stroh**  
sowie prima gefestetes  
**Häcksel**  
offeriert franco allen Bahnhaltungen  
**Wolf Tilsiter, Bromberg.**

**Stückfalt,**  
frisch gebrannt, billigt bei  
**Gustav Ackermann,**  
Culmerstrasse.

**Trock., kieferne Klobenholz**  
1. u. 2. Kl., auch Kiefernholz 3. und  
4. theilig geknitten, liefert billigt frei  
Haus  
**Max Mendel,**  
Wellenstraße 127.

Guten trockenen  
**Zorj**  
liefert billigt frei Haus und erbitte  
rechtzeitige Bestellung  
**G. Becker, Schwarzbruch.**  
Möbl. Zimmer zu vermieten  
Schillerstraße 4, III.

Tapeziere und Dekorateurs  
**Gebrüder Tews** Thorn  
Culmerstrasse Nr. 20  
empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in  
**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren**  
sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portieren, Tisch- und Divan-  
decken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.  
**Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.**  
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.  
Billigste Preise. Reelle Bedienung.



**Kälte- u. Zugluft-  
Abschliesser**  
für Fenster u. Thüren  
empfehlen  
**J. Sellner,**  
Tapetenhandlung.  
Vogis mit auch ohne Befestigung,  
sowie möbl. Zimmer zu  
haben. Schulz, Gerchestr. 30.  
Dafelst ein gr. Depottorium mit  
6 Schiebefenstern zu verkaufen.  
Möbl. Zimmer, verm. Bäderstr. 47, III.

Das Ausstattungs-Magazin  
für  
**Möbel, Spiegel und Polsterwaaren**  
von  
**K. Schall,**  
Thorn, Schillerstrasse  
Tapezierer  
Thorn, Schillerstrasse.  
empfehlen  
seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und  
neuesten Mustern  
in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.  
**Komplette Zimmereinrichtungen**  
in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.  
Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei  
im Hause.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich am 1. Oktober cr. ein  
**Gartentechnisches Bureau**  
in meiner Wohnung errichtet habe und halte ich mich zur Anfertigung von  
Gartenplänen im neuesten Stile, sowie Ausführungen  
von Neuanlagen und Wintergärten bestens empfohlen.  
Tagen (Gutachten) und Kostenaufschläge werden sachgemäß  
angefertigt.  
Beste Referenzen stehen zur Verfügung.  
Sachachtungsvoll  
Fernsprech-Nr. 264. **C. Brischke,**  
Gartenbauarchitekt,  
Thorn, Botanischer Garten.

**C. Kling, Breitestr. 7.**  
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.  
Uniformen, tadellose Ausführung.  
Militär - Effekten, umfangreiches Lager.  
Umtausch und Renovirung von Effekten.

Coiffeur & Parfumeur  
**C. H. Schilling,**  
8 Culmerstrasse 8.  
Salons zum Haarschneiden, Frisiren  
und Rasiren.  
Separater Damen-Salon zum Frisiren.  
Shampooieren u. Haarkreppen.  
Anerkannt vorzügliche Bedienung.  
Kunst-Atelier für sämtliche Haararbeiten.  
Billigste Bezugsquelle für Toilette-Artikel.  
Parfumerien, Seifen, Zahnbürsten,  
etc. etc.

**Ludw. Zimmermann Nflg.**  
Feldbahn-Fabrik,  
Kohlenmarkt 35, Danzig, Kohlenmarkt 35,  
liefert zu Kauf und Miete  
fliegende und feste Gleise, Rübenwagen, Kippwägen  
sowie Ersatztheile für jede Anlage.

**Pofener Seifenwerke Krueger & Co.**  
(vorm. S. Engel) G. m. b. H.  
empfehlen unter Vürgschaft ihre rühmlichst bekannten  
**Kern-, Leim- und Schmierseifen aller Art,**  
besonders Terpentinsalmiak-Kern-, Schmier- und Pulver-Seifen.

**Concert-Zugharmonikas** in 120 vollständig verschiedenen Nummern, hoch-  
feine Ausführung, auf verschiedenen Weltaus-  
stellungen in Folge eleganter, dauerhafter Arbeit,  
sowie vollen, reinen Tones preisgekrönt, verwendet per Nachnahme die bestrenommirte  
Harmonikafabrik  
**Ernst Hess, Klingenthal, Sa.**  
50 Stimmen, 10 Tasten, offener Mittelklaviatur mit 3fach 11 fältigem Doppelbalg,  
vernickelt, Stahlblechschalendeckel, 2 Registern und Doppelbässen à Stück Mark 5,50  
36 cm hoch.  
**Dieselbe Harmonika**  
mit 10 Klapp. 3 eckt. Reg. 70 Stimmen Mf. 7,50 mit 19 Klapp. 4 eckt. Reg. 100 Stimmen M. 12,50  
" 10 " 4 " " 90 " " 9,50 " 21 " 2 " " 116 " " 15,-  
" 10 " 6 " " 130 " " 20,- " 21 " 6 " " 154 " " 28,-  
" 10 " 8 " " 170 " " 30,- " 21 " 8 " " 194 " " 40,-  
Glockenspiel M. — 60 mehr. Tremolanzzug wird mit M. 1. — extra berechnet. Glockenspiel M. 1,00 mehr.  
Reich illustrierte Preisataloge über Zugharmonikas, Zithern, Violinen, mech. Musikwerke  
und allen anderen Musikinstrumenten, sowie Kopie vieler unverlangt eingegangener Dank- und Anerkennungs-  
schreiben werden gratis und franco versandt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retournirung gestattet.  
**Zeugniss.** eeeeeee  
Theile Ihnen ergebenst mit, daß die Harmonika gut angekommen und meine Wünsche bei weitem über-  
troffen hat, sowohl in Eleganz des Baues wie Solidität, als vornehmlich in vollen reinen Tönen der Stimmen,  
welches ich Ihnen der Wahrheit gemäss hiermit attestire.  
Bindeheim bei Kreuznach. **Johann Orthenberger.**

Großes Lager von Möbeln  
in jeder Holzart  
der Neuzeit entsprechend zu billigen  
Preisen.  
Befestigung des Waarenlagers  
ohne Kaufzwang  
— Preisauflagen bereitwillig. —  
**P. Trautmann-Thorn.**



**Dachpfannen,**  
Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblands-  
und alle Arten Formsteine  
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offeriert zu billigsten Preisen franco  
jeder Reichelableestation und frei Waggon Thorn  
**Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,**  
Thorn, Leibnizstrasse 38.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —  
**R. WOLF** MAGDEBURG-  
BUCKAU.  
Brennmaterial ersparende  
**LOCOMOBILEN**  
mit ausziehbarem Röhrenkessel  
von 4-300 Pferdekraft,  
— dauerhafteste und zuverlässigste —  
Betriebsmaschinen  
für Industrie und  
Landwirthschaft.  
Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
Vertreter: Theodor Voss, Ingenieur, Danzig-Langfuhr, Blumenstr. 5.




Eine wirtschaftliche Stunde  
begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit  
Seife und Soda reibt, statt  
**Dr. Thompson's Seifenpulver,**  
Marke Schwan,  
zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit bei grösster  
Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schnee Weiss  
bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.  
Fabr. v. Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

In der Gärtnerei, Moller, Wil-  
helmsstr. 7 (Leibnizstr. 2), eine  
Wohnung von 2 Zimm. bill. zu verm.  
Brückenstr. 5, I.  
2 Stuben, Küche, Zubehör in an-  
ständigem Hause zu mieten ge-  
sucht. Angebote unter Nr. 200 an  
die Geschäftsstelle erbeten.  
**Breitestraße 32,**  
I. und III. Etage per 1. Oktober zu  
vermieten.  
**Julius Cohn.**